

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1912**

287 (7.12.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-269515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-269515)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabnehmer inkl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von G. L. Metzger & Söhne in Jever.

Sieverländische Nachrichten.

№ 287

Sonnabend den 7. Dezember 1912

122. Jahrgang.

Erstes Blatt

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 5. Dez. Der Reichsanzeiger bringt heute ein Merkblatt über das am 1. Januar 1913 in Kraft tretende Versicherungsrecht für Angestellte.

Wie die Nationalzeitung erfahren haben will, beabsichtigt man innerhalb der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, spontan die Aufhebung des Jesuitengesetzes im Reichstage zu beantragen.

Arbeiterpensionäre. Wie der Arbeiter es anstellen kann, statt Empfangs einer verhältnismäßig dürftigen Invalidenrente sich eine Rente zu sichern, die ihn zu einem wirklichen Pensionär macht, erzählt Dr. Felix Claus in der „Sozialen Praxis“: Den Weg, ein Arbeiterpensionär zu werden, ebnet die Reichsversicherungsordnung durch die Zusatzmarken in der Invalidenversicherung.

Jeder, der gezwungen oder berechtigt ist, Invalidenmarken zu kleben, hat auch das Recht, beliebig oft und in beliebiger Zahl freiwillig Zusatzmarken zu kleben. Wird er dann eines Tages Invalide, dann wird seine Rente entsprechend der Zahl der Zusatzmarken und der Zeit, die seit dem Einkleben verstrichen ist, um ein beträchtliches höher. Jede Zusatzmarke kostet eine Mark. Für jedes Jahr, das seit dem Einkleben verlossen, bekommt man 2 1/2 Zusatzrente, das entspricht aber nach 10 Jahren einem Zinsgenuß von 20 v. H., nach 20 Jahren einem solchen von 40 v. H., nach 30 Jahren einem Zinsgenuß von 60 v. H. Wer demnach einmal 100 Marken eingeklebt hat, erhält, wenn er nach zehn Jahren Invalide wird, jährlich außer der eigentlichen Invalidenrente eine Zusatzrente von 20 v. H., nach 20 Jahren von 40 v. H., nach 30 Jahren von 60 v. H. u. s. f. Daß jemand mit einennmal solch große Beträge einlegt, wird wohl nicht zu häufig vorkommen, wer aber in möglichst jungen Jahren mit der Zusatzversicherung beginnt und regelmäßig weiterklebt, kann sich ebenfalls eine recht beträchtliche Pension sichern. Mit vollendetem 16. Lebensjahre beginnt die Versicherungsfrist. Klebt man nun wöchentlich

eine Marke, Jahr für Jahr, und wird dann mit 63 Jahren invalide, dann hat man Anspruch auf jährlich ja. 1200 M. Zusatzrente. Wer 34 Jahre hindurch jährlich nur 20 M. für die Zusatzrente verwendete, sichert sich immerhin eine solche von 240 M. jährlich.

Diese wenigen Beispiele dürften genügen, um den außerordentlichen Wert der Zusatzversicherung klarzulegen. Ganz abgesehen von dem Nutzen, den sie regelmäßigen Sparern bringt, können z. B. Dienstmädchen Trinkselder und Weihnachtsgeschenke auf keine bessere Art zu ihrem Nutzen verwenden. Claus regt demgemäß auch die Arbeitgeber an, Gratifikationen aller Art statt in barem Gelde in Zusatzmarken zu gewähren, um damit den Empfängern einen dauernden Vorteil zuzuwenden und sie gleichzeitig zu persönlichem Sparen anzuregen.

Erhöhung der Veteranenbeihilfe. Wie wir bereits mitteilten, wird dem Reichstag eine Vorlage zur Erhöhung der Beihilfen für Kriegsteilnehmer zugehen. Der Reichstag hat mehrfach den Wunsch ausgesprochen, daß die Beihilfen, die sich gegenwärtig auf 120 M. belaufen, erhöht werden. Diesem Wunsche wird die Vorlage in erster Linie Rechnung tragen. Daneben sollen auch die Bedingungen, unter denen die Kriegsteilnehmer die Beihilfen beziehen, erleichtert werden. Durch die Erhöhungen des Kriegsinvalidenfonds in den letzten Jahren ist es möglich gewesen, nahezu allen hilfsbedürftigen Veteranen eine Beihilfe zu gewähren. Von den im Deutschen Reich vorhandenen rund 400 000 Kriegsteilnehmern sind gegenwärtig rund 250 000 im Besitze einer Beihilfe. Die weiteren Mittel können daher in erster Linie zu einer Erhöhung der Beihilfen verwendet werden. Wenn man annimmt, daß bei 250 000 Beihilfen eine Erhöhung der Beihilfen auf 150 M. vorgenommen würde, so ergäbe das Mehraufwendungen von 7,5 Mill. Mark. Die kommende Gesetzesvorlage wird Maßnahmen vorschlagen, die etwa acht Millionen Mark erfordern. Voraussetzung für die Annahme der Vorlage ist allerdings, daß die Mittel aus dem Petroleumhandelsmonopol gewonnen werden sollen, daß die Monopolvorlage zunächst im Reichstage verabschiedet wird.

Rußland.

Der Daily Mail wird aus Petersburg telegraphiert, daß des Zaren Sohn noch immer an das Krankenbett in Jaroskoje Selo geknüpft ist. Ein Arzt wacht jetzt an jenem Laier. Es wird ein Apparat für Hüfte und

Bein konstruiert, der ihm das Gehen ermöglichen soll, wenn er so weit genesen ist, um nach Gagra am Schwarzmeere gebracht werden zu können. Es soll indessen immer noch zweifelhaft sein, ob der russische Thronfolger je wieder den Gebrauch des linken Beines erlangen wird.

Deutscher Reichstag.

Sitzung am 5. Dezember.

Die große Bedenung, die gestern nach der Kriegserklärung des Zentrums gegen die Regierung und den Antwort des Reichskanzlers im Reichstage herrschte, hat die Nacht nicht überdauert. Heute herrschte zu Beginn der Sitzung eine durchaus ruhige Stimmung. Die Abgeordneten hören stehend die schmerzliche Mitteilung an, daß einer der Kollegen, der konservative Abg. Will (Stolz) gestorben ist. Dann wird in der Etatsberatung fortgesetzt, und gleich der erste Redner, der

Abg. Dr. Baasche (natl.) spricht wirklich zum Etat, nachdem er sich zuvor mit der Jesuitenfrage beschäftigt hat. Er führt aus: „Wir wünschen keine Störung des konfessionellen Friedens. Wie ist es möglich, daß eine große politische Partei im gegenwärtigen Zeitpunkt erklären kann, daß ihr eine konfessionelle Frage wichtiger sei als alle andern Fragen? Auch der Ton, den der Führer des Zentrums angeschlagen hat, war höchst bedenklich. Sollten sich daraus, was wir nicht hoffen, schwere Konflikte ergeben, so trifft die Schuld daran allein die Zentrumsparthei, nicht die Regierung, die gar nicht die Jesuitenfrage zu einem Casus belli machen wollte. Der Reichskanzler hat recht, wenn er sagte, daß das Jesuitengesetz in letzter Zeit nicht so gehandhabt würde, daß Anlaß zu besonderer Unzufriedenheit auf katholischer Seite vorläge. Solche Schaudergespinnste, wie sie Herr Spahn vortrug, brauchen wir nicht zu fürchten. Warum also diese Kriegserklärung in schärfster Form? Das Zentrum sollte doch bedenken, daß das religiöse Empfinden des evangelischen Bevölkerungsanteils im letzten Jahr wiederholt arg gekränkt worden ist. Ich erinnere nur an die Barronäus-Enzlikla und an die Enzlikla gegen die Gewerkschaften, die selbst in weiten katholischen Kreisen Unzufriedenheit erregten. Wir hoffen immer noch, daß der gesunde politische Sinn und das nationale Empfinden des Zentrums schließlich noch den Sieg davontragen und konfessionelle Kämpfe verhindern werden.

Frauenliebe und -Leben.

Roman von E. Karl.

(Fortsetzung.)

Ein dumpfes Grollen schreckte sie auf. Hektisch wusch sie die letzten Tränen vom Gesicht und trat auf den Riesaplatz der Auffahrt hinaus, das das Haus vom Park schied. Zur Seite sah man über Buchsweid hinweg über Flugwiesen hin, an die sich in ziemlich bedeutender Entfernung, den Horizont abgrenzend, ein Wald schloß, das aufziehende Gewitter. Tief und jaß schwarz lagerte es über der Ebene, und weiße, im Sonnenschein gleißende Spitzen und Ränder umsäumten seine schweren Wolkenballen, aus denen schräge Regenstreifen über den Wald niedergingen. Ab und zu ging es wie ein Klüffeln über die Erde, als ob sich die Blätter der Bäume eine Warnung zurufen wollten. Und dann fuhr plötzlich die Windsbraut daher. Wie eine graue Säule wurbelte der Sand über den Platz, abgerissene Zweige und Blätter mit sich führend, das Sonnenlicht verschwand, und mit fabelhafter Schnelle schob sich die tief hängende Wolkenschicht herauf. Die Blitze zuckten, daß es Urjula war, als umwirbelten sie ihr Haupt, und der Donner trachte betäubend. Da war ihr, als brächten die Elemente Erlösung. Hoch hob sie die ausgebreiteten Arme der Wolke entgegen:

„Komm! Komm, himmlisches Feuer, und vernichte mich!“

Wie eine Geistesabwesende stand sie da, die Augen gegen Himmel gerichtet, von wo ihr die Erlösung kommen sollte. Da fühlte sie plötzlich ihre Knie umklammert und Hilda schrie: „Mutti, Mutti, reinkommen, Hilda hat so sehr Angst.“

Wie aus anderen Regionen kam ihr Geist zurück bei diesem Anruf ihres Kindes. Sie hüfte sich, presste

es in die Arme und eilte dem schülenden Dach zu. An der Tür stand Lotte, sie hatte das Kind geschickt, weil sie fühlte, was in Urjula vorging. Jetzt sprach sie leise:

„Gnädige Frau, Hildchen braucht Sie —, sie hat nur Sie.“

„Du hast recht, Lotte, es war nur Sünde,“ antwortete Urjula, „ich danke Dir, Du treue Seele, ich bin ja immer noch reich.“

Nie vermaß Urjula diesen Nachmittag.

Zwischen ihr und Herta hatte seit ihrer Trennung ein nicht sehr häufiger, aber desto herzlicherer Briefwechsel stattgefunden. Das Theater in Wien, welches sie engagierte, schloß seine Pforten erst in der Mitte des Juni, und sie hatte sofort nach ihrem Abgang aus dem früheren Engagement eintreten können, da ihre Vorgängerin krankheitshalber früher abgegangen war. Da war es natürlich, daß Herta, die sich in ein neues Repertoire und Ensemble einzuleben hatte, wenig Zeit zu Briefen fand. Jetzt hielt sie sich im Elternhause auf und Urjula bekam zwei lange Briefe in kurzem Abstände, die in ihr verlassenes Heim gerichtet waren. Herta schrieb in dem zweiten, daß sie fürchte, ihr erstes Schreiben sei nicht in Urjulas Hände gelangt, da sie nicht wisse, wo das Ehepaar seine Ferien verbringe, ihr liebes Urjel habe sie zu schlecht behandelt und ihr seit Monaten nicht mehr geschrieben. Sie verjügte es daher mit einem zweiten Brief, denn Revidende pflegen doch heimzukehren. Herta erzählte in beiden Briefen allerlei über ihre neue Stellung und über die Menschen, mit denen sie verkehrte, es klang durch ihre Zeilen aber stets wie trübe Resignation. Sie lächelte sich nicht glücklich zu fühlen. Nebenfalls ging aber aus dem Inhalt beider Briefe hervor, daß sie über Urjulas trauriges Geschick in vollkommener Unkenntnis war. So mußte Urjula sich denn entschließen, ihr endlich die volle Wahrheit zu schreiben es war aber September geworden, ehe sie sich dazu auf-

raffte. Sie erwähnte auch nichts von Martinis ausgesprochenen Absicht, sich später um sie zu bemühen. Eine solche Mitteilung mußte vorweg eine Feindschaft in ihrem Briefwechsel bringen, für die zur Zeit kein Grund vorlag. Herta war ahnungslos, und ob Urjula nach Jahresfrist noch so dachte wie damals, blieb dahingestellt. So schrieb sie ihr denn die einfache Tatsache, daß sie auf Martinis Wunsch mit ihm in der Scheidung stehe, und daß ihre verweirte Stimmung es ihr bisher unmöglich gemacht habe, ein Wort darüber zu schreiben. Sie sei krank an der Seele.

Eine Woche später hatte sie Hertas Antwort in Händen. Sie schrieb:

Meine geliebte Urjula!

Dein Brief hat mich in einen Abgrund von Verzweiflung geführt. Wie ist es nur möglich gewesen, daß ein Mann, der Dich besaß, dein Herz einer andern schenken konnte. Ja, einer andern, Deiner unseligen Herta. Ich möchte mich blind weinen, daß ich, die Du liebevoll in Dein Haus und Dein Herz nahmst, Deinen Frieden stören mußte. Vielleicht täte ich besser, zu schweigen, aber ich kann meines tiefen Kummers nicht Herr werden, wenn ich Dir nicht mein Herz ausschütten, Dich um Verzeihung bitten darf für das, was ich unbewußt Dir antat.

Du weißt, was Martinis mir gewesen ist. Ein Führer und Berater, ein Förderer auf meinem Wege zu künstlerischer Höhe. Nur mit innigem Dank darf ich zu ihm aufsehen. Das weißt Du, meine Urjula, und Du selbst hast mich des Andanks gesehen, als ich nach dem unvergeßlichen Weihnachts- und dem heiteren Silvesterabend mich unartig von Euch zurückzog.

Es war nicht Unbarm, es war Pflicht. An jenem letzten Abend wurde mir klar, daß Dein Mann nicht nur die Künstlerin, daß er das Weib in mir zu leben begann. Da habe ich mich von Euch ferngehalten, da habe ich

Wir wünschen, daß an dem bewährten Grundsatz in unserer Finanzwirtschaft festgehalten wird: keine neuen Schulden, allmähliche Schuldentilgung. In diesem Grundsatz hält ja auch, was wir anerkennen, der neue Etat im allgemeinen fest, wenn es auch in Zukunft noch besser werden muß. Aber bedenklich scheint es mir doch zu sein, wenn wir ganz allgemein sagen wollten: unter keinen Umständen neue Ausgaben, auch wenn sie noch so notwendig sind, wenn nicht die erforderliche Deckung vorhanden ist. Es wird doch manchmal eine Durchbrechung dieses Grundsatzes sich nicht vermeiden lassen, namentlich zu Zeiten wirtschaftlicher Depression, in denen die Forderungen zurückgehen. Unsere deutschen Interessen im Ausland werden fortgesetzt. Darum soll man ruhig auch deutsches Kapital in das Ausland geben. Redner tritt im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen für Weitherzigkeit bei der Veteranenfürsorge ein und bemerkt dazu: das Bild, das unsere Kolonien bieten, ist erfreulich; nur Neuguinea und Kamerun erfordern noch erhebliche Zuschüsse. Mein Besuch in den Kolonien hat mich mit den unauflösblichen Eindrücken erfüllt. Nebenfalls ist das anerkannter Urteil, das der Reichsmarineverwaltung hier ersonnen worden ist, ein wohlverdient. Zum Schluß wendet sich Dr. Baasche gegen die Sozialdemokratie und meint, daß ihr nicht die sozialistischen Ideen neues Blut zuführen, sondern andere Dinge. Viel Schaden hat in dieser Beziehung die Rechtsprechung getan. Es war nicht richtig, bei Streiks Kinder und Frauen mit Säuglingen mitteleiden zu lassen. Das hat der Sozialdemokratie wieder Anhänger zugeführt. Wollen wir den Umsturz bekämpfen, so ist vor allem eine verständige Rechtsprechung erforderlich, die uns wieder zufriedene Menschen schafft. Und wenn wir zufriedene Menschen haben, brauchen wir die Entwicklung der Sozialdemokratie nicht zu fürchten. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Dr. Wiemer (Vp.): Wir müssen unser Volk fremden darüber aussprechen, daß der Sprecher des Zentrums es nicht für nötig gehalten hat, auch nur ein einziges Wort zu dem Etat selbst zu sagen. Das ist hier im Reichstag zum ersten Male vorgekommen. Dieser ganze Vortrag wird ja von besonderem Interesse sein müssen für die Konserwativen. Wenn die Kriegserklärung des Zentrums ernst gemeint ist, so muß sie auch der konservativen Partei gelten, und ich erwarte, daß der Abgeordnete Gröber das Tischtuch der Tafel zerbrechen wird, an der bisher die Herren Spahn und Heydebrand gesessen haben. (Heiterkeit.) Abg. Gröber ruft: das glauben Sie doch selbst nicht. Gewiß, mir ist es auch zweifelhaft, ob Ihre Worte ernst gemeint sind. Wir billigen vollständig die Haltung des Reichstanzlers und des Bundesrats. Wir haben kein Hehl daraus gemacht, daß uns das Vorgehen der bayerischen Regierung in der Jesuitenfrage nicht gefällt. Ich will mich nicht darüber äußern, wie wir uns zu einem Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes stellen würden. (Hört! hört! und Uha! im Zentrum.) Heute handelt es sich um etwas ganz anderes, darum, ob ein bestehendes Reichsgesetz durch Auslegungskünste in sein Gegenteil verkehrt werden darf, und da treten wir den geistigen Ausführungen des Reichstanzlers völlig bei. Wir sind sogar der Ansicht, daß die Entscheidung des Bundesrats nicht eine Verschärfung des bestehenden Zustandes darstellt, sondern eher ein Entgegenkommen gegen das Zentrum. (Lebhafte Widerspruch im Zentrum.) Dr. Spahn hat erklärt, das Zentrum werde sein Verhalten danach einrichten. Wir werden die Konsequenzen abwarten. Wenn das aber wirklich die Absicht des Zentrums ist, so hätte es das schon bei der Interpellation über die Teuerungspolitik zum Ausdruck bringen sollen. (Sehr richtig! links.) Allerdings kann das Zentrum, wenn es will, in die Opposition abschwanken, und Dr. Spahn hat ja gestern schon dem sozialdemokratischen Redner zugezogen: „Krank, fehlerhaft, es ist alles vergeblich.“ (Große Heiterkeit.) Der Redner polemisiert weiter gegen das Zentrum und wendet sich dann dem Etat zu.

Abg. Lench (Soz.): Spahn hat eine echte, rechte Jesuitenrede gehalten. Das ist um so charakteristischer in dem Augenblick, wo die Opposition in katholischen Arbeiterkreisen aufblüht. Man will durch Erweckung der konfessionellen Triebe die Arbeitermassen ablenken von dem Koalitionsgebanten und den Teuerungsverhältnissen. Es ist nicht national, den Klassenkampf, wie es der Reichstanzler und die rechtsstehenden Parteien tun.

Schritte getan, die Stadt zu verlassen. Es wäre auch bei diesem freiwilligen Kernhalten geblieben, wenn auf dem Maskenfest — das ich absichtlich in Eurer Gesellschaft besuchte, weil man über unser „Jesuitismus“ zu klaffen begann — Dein Mann mir nicht gesagt hätte, ich käme nicht mehr in sein Haus, weil ich für mein Herz fürchtete. Das beleidigte meinen Stolz, auch glaube ich genug getan zu haben, indem ich Verhältnisse, die mir lieb waren, um freiwilligen aufgab. Wie unrecht ich tat, bewies mir der letzte Abend.

Ich habe keinen Antrag energisch abgelehnt und Briefe, die er mir schrieb, zurückgeschickt, denn nie würde ich selbst ein höchstes Glück auf Deinem zerbrochenen Herzen aufbauen. Ich habe jetzt nicht einmal geglaubt, daß Martini in Berlin ist, wir sind ganz auseinander.

Da hast Du meine Beichte, Ursula, verzeih' mir, daß ich Dich unglücklich machte — es war mein Verhängnis, nicht meine Schuld. Bleibe immer auf Deiner unglücklichen Seite.

(Fortsetzung folgt.)

zu bekämpfen. Unter dem Schutzoll haben die arbeitenden Klassen besonders schwer zu leiden, so daß er als Raubholl erseht.

Nächste Sitzung: Kurze Anträge; Fortsetzung der Debatte.

Der Balkankrieg.

Athen, 5. Dez. Wie die Agence d'Athènes erklärt, darf die Tatsache, daß Griechenland den Waffenstillstand nicht unterzeichnet hat, nicht als ein Beweis für eine Uneinigkeit unter den Verbündeten ausgelegt werden. Griechenland habe besonderen Wert darauf gelegt, daß die Unternehmungen seiner Flotte nicht unterbrochen würden, und zwar auf dem Ionischen Meer, damit nicht der türkischen Armee in Cyprus die Verproviantierung ermöglicht würde, auf dem Ägäischen Meere, damit die Türken keine Truppen nach Thracien transportieren könnten. Indem sich Griechenland auf diesen Standpunkt stellte, habe es mehr die Interessen aller Verbündeten im Auge gehabt als seine eigenen, denn sämtliche Verbündeten und gleichzeitig die Friedensauswärtigen würden durch Verstärkungen der Garnisonen in den Dardanellen und in Tschataldcha geschädigt worden sein. Auch im Einvernehmen mit den Verbündeten habe Griechenland eine andere Haltung nicht einnehmen können als diese. — Was die jetzigen Friedensverhandlungen anlangt, so wisse man — und der letzte italienisch-türkische Vertrag sei ein genügender Beweis —, daß solchen Verhandlungen kein Waffenstillstand vorauszusetzen brauche.

Nach amtlicher Meldung werden griechische Bevollmächtigte an den in London stattfindenden Verhandlungen teilnehmen.

Konstantinopel, 5. Dez. Die Blätterangabe, daß bereits ein Zug mit Lebensmitteln nach Adrianopel abgegangen sei, ist falsch. Ueber die Frage der Lebensmittelzufuhr erhielt das Waffenstillstandsprotokoll im letzten Augenblick noch eine Abänderung, die die Entscheidung von Lebensmitteln in Frage stellt. In amtlichen Kreisen verlautet, daß nach Adrianopel vielleicht niemals Lebensmittel geschickt werden. Die Regierung glaubt, daß die Stadt genügend Lebensmittel bis zum eventl. Abschluß des Friedens besitzt. Die Nachricht vom Abgang eines Eisenbahnzugs nach Adrianopel ist ebenfalls falsch. Zur Aufnahme der Eisenbahnverbindung muß erst die Brücke bei Bajschiköi wieder hergerichtet sein. Die Militärbehörde hat aber die Orientbahngesellschaft aufgefordert, die Brücke noch nicht zu reparieren.

Als türkische Bevollmächtigte bei den Friedensverhandlungen sind der Minister des Auswärtigen Noradunghian, Handelsminister Reshid, der türkische Botschafter in London Tewfik Pascha und der Rechtsbeistand Reshid Bei bestimmt worden. Nazim Pascha, der Chef des Generalstabs, und eine Reihe von Generalstabsoffizieren sind hier eingetroffen.

Rom, 5. Dez. Der Deputierte Salandra hat in der Deputiertenkammer an den Minister des Auswärtigen eine Anfrage gerichtet, um die Ansicht der Regierung über die griechische Okkupation der Bucht von Valona und besonders über die Beziehung von Valona und die Befehung der Insel Sani zu erfahren.

Vermischtes.

* Berlin, 5. Dez. Durch den Untersuchungsrichter sind in Enger im Kreise Vernehmlich bei einem dort wohnhaften Schwager des süchtigen Kassenboten Brunina, der sich durch Redensarten verdächtig gemacht hatte, 67 000 M von der Beute Brunings gefunden worden. Brunina hatte sich nach der Tat in Luxemburg aufgehalten und war von dort auf eine Nacht zu seinem Schwager gefahren, den er unter Drohungen bestimmte, das Geld einzuliefern.

* Köln, 5. Dez. Gestern versuchte ein Mann den Wagen einer hiesigen Firma, mit dem eine große Geldsumme transportiert wurde, zu berauben. Er sprang während der Fahrt auf, öffnete die Wagentür mit einem Nachschlüssel, raubte zwei Säcke mit Silbergeld und flüchtete. Die beiden Behalter des Wagens merkten den Vorkommnis und veranlaßten die Verhaftung des Täters der ein hiesiger Kesselfahrer ist.

* Freiburg (Breisgau), 5. Dez. Generalleutnant von Deimling, Kommandeur der 29. Division, teilt mit: Sergeant Kamische, Schreiber der 29. Division, ist nach Unterschlagung von Dienstgeldern fahnenflüchtig geworden. Allen und Schriftstücke werden nicht vermisst. Die Nachricht, daß Kamische unter Mitnahme wichtiger Dokumente nach Paris geflohen sei, ist unrichtig.

* Das Ende zweier berühmter Bierdörfer. Lichtenhain und Ziegenhain, die berühmtesten Bierdörfer in Venas Umgebung, werden in nächster Zeit ihre Selbstständigkeit verlieren. Wie berichtet wird, werden die beiden Orte mit Zustimmung der weimarschen und der meiningischen Regierung am 1. Januar nach Jena eingemeindet. Die alte Universitätsstadt wird dadurch — so heißt es geschäftsmäßig — in der handelsrechtlichen Berechnung — 3000 Einwohner und wertvolles Bauland gewinnen. D. alte Bürgerherlichkeit. . . .

* Wegen Beschleissung in Höhe von 200 000 Rubel verhaftete die Polizei in Wilna den Sohn eines Großindustriellen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Dez. Die Abg. Viemeyer und Behrens haben im Reichstag folgende Anfrage eingebracht: Gedankt der Herr Reichstanzler Maßnahmen gegen das Vordringen des amerikanischen Tabaktraits in Deutschland zu treffen, um den deutschen Tabakbau, Tabakindustrie und Tabakhandel, und die darin beschäftigten Leute gegen Schädigungen zu schützen?

Berlin, 6. Dez. In einer Garage in der Bergmannstraße entstand gestern Abend eine Benzinexplosion, die das Gebäude der zugehörigen Fabrik in Brand setzte und ein Großfeuer hervorrief. Um es wirksam zu bekämpfen, mußte die ganze Neuföllner Feuerwehr aufgebeten werden.

Stettin, 6. Dez. Wie die Stettiner Neuesten Nachrichten berichten, hat sich gestern Abend auf der Strecke von Stettin nach Pommern bei Zerenthin ein schwerer Unglücksfall ereignet. Eine Lokomotive fuhr in eine heimkehrende Arbeitergruppe hinein, die das Bahnsteig benutzte. Vier Arbeiter wurden sofort getötet.

Würzburg, 5. Dez. Ein 38 Jahre alter Postkassierer war vorgestern wegen einer angeblichen Unterschlagung in Untersuchung gezogen worden. Darüber geriet der Mann in die größte Aufregung, erlösch seine Frau und seine drei Kinder und verübte dann Selbstmord. — Eine Stunde nach der Tat stellte sich heraus, daß der Mann zu Unrecht verdächtigt worden war, er hatte mit den Unterschlagungen nichts zu tun.

Brinn, 5. Dez. Heute Abend veranstaltete der Verein ehemaliger Angehöriger des 49. Infanterieregiments unter Teilnahme von Mitgliedern des Gemeinderats und von 150 deutschen Hochschülern eine Lokalitätskundgebung, worauf sie vor das deutsche Konsulat zogen und die Wacht am Rhein und die Volkshymne sangen.

Wien, 5. Dez. Der Chemiker eines hiesigen Laboratoriums gewann einen Prozeß und lud aus Freude darüber fünf der ihm befreundeten Zeugen ein und bewirtete sie mit selbst hergestelltem Brantwein. Kurz danach erkrankten alle unter Vergiftungserscheinungen. Der Gastgeber und vier der Gäste starben nach wenigen Stunden.

Newyork, 5. Dez. Der Ausschuss für den städtischen Etat hat einstimmig den Beschluß angenommen, der sich für längere Dotanlagen im Hudson auf der untern Westseite auspricht.

Berlin, 6. Dez. Im Reichstag erwiderte auf eine Anfrage des Abg. Herzfeld (Soz.) nach der reichsverfassungsmäßigen Regelung der medlenburgerischen Verfassung der Staatssekretär Delbrück: Angelegenheit der föderativen Grundzüge der Reichsverfassung ist ein Eintrag des Reichs nicht möglich. Das ist noch heute die Auffassung der verbündeten Regierungen und des Reichstanzlers. (Bravo! rechts.)

Berlin, 6. Dez. Die neunte Kommission des Reichstags, die die Forderungen bei der Einfuhr beraten soll, begann heute ihre Arbeiten, vertagte sich indessen kurze Zeit darauf bis nach Weihnachten, da es für den Augenblick nicht möglich war, zu den vorliegenden sozialdemokratischen Abänderungsanträgen Stellung zu nehmen.

Berlin, 6. Dez. Der Schwager des süchtigen Kassenboten Brunina, der Maurer Satte in Enger, ist mit seiner Ehefrau unter dem Verdacht der Beihilfe verhaftet und nach dem Untersuchungsgefängnis in Darnbrück abtransportiert worden. Die gefundene Summe von 67 000 M war an zwei verschiedenen Stellen des Hauses vermauert.

Wien, 6. Dez. Die auswärts verbreiteten Angaben, daß Staatsminister Freiherr von Serbellin gelegentlich seines letzten Vortrags beim Brünzengangs Leitpold am vergangenen Mittwoch seine Demission eingereicht habe, ist ebenso wie die daran geknüpfte Bemerkung vollkommen aus der Luft gegriffen.

Saarlücken, 6. Dez. Gestern nachmittags fand eine Besprechung von drei beauftragten Sicherheitsmännern der hiesigen Bergarbeiter mit dem Vorsitzenden der hiesigen Bergwerksdirektion Geheimrat Koch statt. Die Arbeiter wünschen, daß verschiedene Bestimmungen der neuen Arbeitsordnung zurückgezogen werden. Die Besprechung verlief ergebnislos. Die Sicherheitsmänner wandten sich an den Handelsminister und suchten um eine Audienz nach.

Paris, 6. Dez. Der Budgetausschuss der Deputiertenkammer stellte gestern fest, daß die zwischen dem Reichstanzler Bainleve und dem Marineminister Delcasse bestehende Meinungsverschiedenheit über die Munition- und Kohlenvorräte der Kriegsflotte darauf beruhe, daß Bainleve lediglich von den Vorräten im Hafen von Toulon abgezogen habe. In einer Resolution wurde dem Marineminister und dem Reichstanzler die Anerkennung für ihre Arbeiten ausgedrückt.

Sofona (Albanien), 6. Dez. (Wa. Stef.) Die provisorische Regierung bildete unter dem Präsidium Ismail Kamil Bemis, der zugleich das Ministerium des Auswärtigen übernimmt, das neue Kabinett. Es wurde ein Senat einberufen, der bis jetzt aus 18 Mitgliedern besteht. Zu Kommandanten der neuen Miliz wurden ernannt Isha Boletina und Riza Ven. Die Wahlen erfolgten in der Nationalversammlung. Das Kabinett setzt sich zusammen aus zwei Katholiken, drei Orthodoxen und fünf Muselmanen. Ganz Albanien ist durch dies Kabinett vertreten.

Weihnachtseinkäufen

empfehle sämtliche Mann-
fakturwaren in Kostina,
Blanell, Tisch, Pferde- und
Schlafdecken, sowie Damenröcke, Schirme in Seide und Jaconette,
Korsetts und feine Kleiderstoffe in Wolle und Baumwolle,
darunter viele Reste zu passenden Preisen. Hüllischen
Kopfsachen, Hüben, Tüchern, Normal- und Sport-Unterzeug
großer Auswahl, Anzüge für Herren, Anzüge und
Hosen, extra Duquänen und gute Arbeit, nämlich: Arbeiter-
hosen, als Strümpfe, Ärmel, Handschuhe, Wäsche, sowie
andere Arbeitshosen in Frauen und Leder zu 2, 2,50 u. 3 Mk.
Stück, schwarze Schürzen, Röcke und Anzüge, von den
Fig. an Tisch- und Kommodendecken, garnierte Damen-
und Kinderhüte sowie sämtliche Ruhtartikel gebe ich teilweise
zu die Hälfte des jetzigen Preises ab.

Ludw. Bloh, Jever.

Da ich beabsichtige, mein Geschäft zu ver-
kaufen, verkaufe ich zu äußerst billigen Preisen.

Grabdenkmaler
empfehle in allen Steinarten
B. Müller,
Jever, beim Friedhof.

Eine schwere, hochtragende
Küche zu verkaufen.
Inhaber: Herr Job Thaden.

Apfelsinen.
Küchenfrage. Georg Kammen.

Blumenkohl.
Küchenfrage. Georg Kammen.

Beretretern,
Mähmaschine
Kroben

mähmaschine zu
extra billigem
Preise und sehr
günstigen Zahlungsbedingungen
ab. Die Bestellung muß
diesen Winter erfolgen. Preis-
listen franco

J. L. Schmidt,
Leer.

Frost-Creme in Tuben à 50 Pf.
empf. die Drogerie G. Seifens.

Insektenpulver, frische Ware,
von bekannter Qualität empf. die
Drogerie G. Seifens.

Farbe im Hause mit echten
Reitmanns Stofffarben für
Halbwolle, Wolle, Seide, Baumwoll-
wolle, Leinen usw. à 10 u. 5 Pf.
empf. die Drogerie G. Seifens.

Feinste Datteln, lose u. in
Packung, empf. G. Seifens.

Magdeburger Sauerkraut
empf. G. Seifens, Eilers Nachf.
Bestellungs-Küchen in D. D.

Reiches Honigbrot in bef. Qual.
empf. G. Seifens.

Dram-, Botan-
und **Lantallampen**

mit gezogenem Leuchtbraut
empf. bit in allen Größen für den
Jever. Ed. F. C. Duden.

NB. Für jede ausgebrannte
Lampe mit gezogenem Leucht-
braut vergüte ich 10 Pf.
D. D.

Davidis-Holle,
Praktisches Kochbuch

mit 2056 zuverlässigen
und selbstgepr. Rezepten.
Geb. 4,50 Mk.

Druck. G. L. Mettler & Söhne.

Empfehle mich zum Blättern
einer Wäsche sowie jeder an-
deren Blätterarbeit, auch außer
dem Hause.

Sophienfel Marie Wehen.

empfehle sämtliche Mann-
fakturwaren in Kostina,
Blanell, Tisch, Pferde- und
Schlafdecken, sowie Damenröcke,
Schirme in Seide und Jaconette,
Korsetts und feine Kleiderstoffe
in Wolle und Baumwolle,
darunter viele Reste zu passenden
Preisen. Hüllischen Kopfsachen,
Hüben, Tüchern, Normal- und
Sport-Unterzeug großer Auswahl,
Anzüge für Herren, Anzüge und
Hosen, extra Duquänen und gute
Arbeit, nämlich: Arbeiterhosen,
als Strümpfe, Ärmel, Handschuhe,
Wäsche, sowie andere Arbeitshosen
in Frauen und Leder zu 2, 2,50 u.
3 Mk. Stück, schwarze Schürzen,
Röcke und Anzüge, von den Fig.
an Tisch- und Kommodendecken,
garnierte Damen- und Kinderhüte
sowie sämtliche Ruhtartikel gebe
ich teilweise zu die Hälfte des
jetzigen Preises ab.

SPECIALITÄT

Wilh Struck

Moderne
Herren-Wäsche
Oberhemden, Serviteurs
Kragen, Manschetten
Cravatten
Unterkleidung

gewährte
Systeme

Farbige Oberhemden, farbige Garnituren,
Frachthemde, Nachthemde mit Besatz,
leinene und seidene Taschentücher,
Neuheiten in farbigen wollenen und
seidenen Socken.

Das schönste Weihnachtsgeschenk
für Haushalt und Gewerbe ist eine

Naumanns- Nähmaschine!
oder
Adler-

Wittmoßhagen
vor
55 Mk.
an

Wilh. Struck, Jever, Neustr.
Direktor.

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehle billigst

Korb-, Beddig- und Blüchjesel,
zirka 60 Stück am Lager.

Kinderwagen,
Klappsportwagen,
Puppenwagen
von 75 Fig. bis 13,50 Mk.,
Puppenmöbel
Kinderstühle von 50 Fig. an,
Kinderklappstühle,
Triumphstühle,
Blumenständer,
Blumentische.

Reisekörbe,
Wäschekörbe,
Deckkörbe,
Papierkörbe,
Nestkörbe,
Notenständer,
Arbeitsständer,
Zeitungsmappen,
Bücherstaschen sowie alle nur
möglichen Korbwaren.

Karl Fischer, Schlachtstraße,
erstes und größtes Korbwarengeschäft am Platze.

Durch den günstigen Abschluß meines Geschäfts-
kaufes verkaufe ich

Kinderspiele,
einen Posten Bilderbücher sowie Puppen und Spiel-
sachen
zu und unter Einkaufspreisen.

Ein Posten
Kinder-Puppenwagen
wird, um damit zu räumen, zur Hälfte des einge-
kauften Preises abgegeben.

Leonhard Loscher,
vorm. J. Remmers.

Kaufen Sie eine Uhr von der Uhrenfabrikations- und
Handelsgesellschaft

Union Horlogère Biel-Genf-Glashütte i. S.
Die Uhren sind gut

B. J. Hajen, Uhrmacher,
Mitglied und Vertreter für Jever und Umgegend.

Hochfeinste fette Sprossen
pr. 4 Pfd.-Stücke 1,50 Mk.
B. Koeniger

Frankf. Würstchen pr. Dose,
4 Paar, 1,30 Mk. B. Koeniger.

Br. Hajen. B. Koeniger.

Jev. Mob.-B.-Verf.-Ges. a. G.

Einem von verschiedenen
Mitgliedern gestellten Antrage,
an die Jev. Mobilierversiche-
rung eine Hagelschäden-Ver-
sicherung für den Bezirk der
Aemter Jever und Rühringen
anzugleichen, folgend, hat die
am 30. November stattfindende
Vertrauensmänner-Veramm-
lung beschlossen, zunächst festzu-
stellen, ob sich einer Hagel-
schäden Versicherung eine ge-
nügende Anzahl Mitglieder an-
schließen wird.

Es werden daher diejenigen
Mitglieder, welche einer zu
gründenden Hagelschäden-Ver-
sicherung beizutreten geneigt
sind, gebeten, spätestens bis
zum 15. Dezember eine dies-
bezügliche schriftliche Erklärung
dem Vertrauensmann ihres
Bezirks einzureichen. Land-
wirte, die nicht Mitglieder der
Jev. Mob. Brand Verf. a. G.
sind, einer zu gründenden
Hagelschäden-Versicherung aber
beizutreten geneigt sind, wol-
len ihre Beitrittserklärung un-
ter Angabe der Höhe der Ver-
sicherungssumme bis zum selben
Tage an die Vertrauensmänner
oder an mich senden.

Um pünktliche Meldung muß
gebeten werden, da nur bei ge-
nügender Beteiligung der Frage
näher getreten werden wird.

Wiarden. J. Müller,
Direktor.

Jev. Mob.-B.-Verf.-Ges. a. G.

In der Vertrauensmänner-
Verammung am 30. Novbr.
d. J. ist beschlossen, die Grenzen
der bisherigen Bezirke Schor-
tens und Hoffhausen zum
1. Mai 1913 dahin zu ändern,
daß aus der Gemeinde Schor-
tens zwei neue Bezirke: Schor-
tens-Norden (mit dem jetzigen
Bezirk Hoffhausen) und Schor-
tens-Süden gebildet werden,
zwischen denen die Bahn die
Grenze bildet.

Vertrauensmann für Schor-
tens-Norden ist Herr D. Bickel,
Hoffhausen, für Schortens-
Süden Herr B. B. Gerdes,
Schartens.

Die Mitglieder der Gemeinde
Schartens werden von diesem
Beschlusse in Kenntnis gesetzt.

Wiarden. J. Müller,
Direktor.

Serdbuchjache.

Beabsichtige die Aufnahme
weibl. Tiere in den Gemeinden
Leinens, Widdoge und Hohen-
kirchen-Norden nach dem 1. Jan.
1913 vorzunehmen. Rücker,
welche ihre Tiere noch vor Schluß
dieses Jahres eintragen lassen
wollen, werden gebeten, die-
selben gegen den 10. Dezbr. bei
dem Unterzeichneten anzu-
melden.

Fr.-Aug.-Groden. G. Graafs.

**Sengwarder
Viehversicherung.**

Eine zur Deckung für 3 Ver-
lustfälle erforderliche Anlage
von 1/10 Pf. pro versch. Mark
wird vom 5. bis 11. d. M. im
Hause des Unterzeichneten er-
hoben.

Diese Hebung bezieht sich auf
den Zeitraum vom 16. Okt. bis
22. Novbr. d. J.

Sengwarden, S. B. Popken.
3. Dezbr. 1912.

Eine-Markts-Woche

vom 8. bis 15. Dezember 1912.

Hermann Cohn, Hooftiel.

1 Damenhemd m. Ähjel-od. Vorderfchluß für 1 Mk.	1 Vorhemd und 1 Paar Manschetten für 1 Mk.	1 Herren-Unterhose für 1 Mk.
1 Damenhose mit Fessel " 1 "	1/2 Dgd. weiße Taschentücher " 1 "	1 Damen-Normalhose " 1 "
1 Kragenhoner, 1 Paar mit. w. Handschuhe " 1 "	1 " " " " " 1 "	1 weiße Nachtsacke " 1 "
1 Damen-Untertaille, r. garn. " 1 "	2 Stk. lange Krawatten " 1 "	1 bunte " " 1 "
1 Ländelschürze mit Trägern " 1 "	1 reinseidenes Halstuch " 1 "	1 Paar sch. Damenstrümpfe v. B. " 1 "

1 Paar Damen-Handschuhe u. 1 eleg. Sammet-Gummigürtel für 1 Mark.

1 Kinder-Unterhose mit Taille . . . für 1 Mk.	1 Verlängerungstasche für 1 Mk.	1 Mtr. pr. blauen Cheviot . . . für 1 Mk.
1 brauner Knaben-Sweater " 1 "	1 Photographie-Album " 1 "	3 Mtr. Hemdentuch " 1 "
1 Knaben-Mütze, 1 Paar Handschuhe " 1 "	1 Schulranzen " 1 "	1 1/2 Mtr. 120 Ztm. br. Schürzenzeug " 1 "
2 Paar Kinderstrümpfe " 1 "	1 Paar Hosenträger, 1 Taschenmesser " 1 "	2 1/4 Mtr. Blusenstoff " 1 "
1 Kinderschürze " 1 "	1 Meter Wachsstück " 1 "	1 Mtr. Kittelstoff v. Wolle . . . " 1 "

1 Garnitur Länddecken (2 Schoner, 1 Läufer) für 1 Mk. 1/2 Pfd. schwarzes Wollgarn für 1 Mk.

1 Posten Blusen-Handschuhe . . . Stk. 1 Mk.	1 Posten Damenröcke Stk. 1 Mk.	1 Posten Damen-Sammettaschen . Stk. 1 Mk.
1 Posten Herren-Krimmerhandschuhe Paar 1 "	1 Posten gestr. Kinderhöschen . . " 1 "	1 Posten Damen-Normaljacken . . " 1 "

I. O. G. T.

Loge Edo Wiemken
Nr. 1458

veranstaltet Sonntag den 8. Dezember abends 7 1/2 Uhr im Hotel zum schwarzen Adler einen

Unterhaltungsabend

bestehend in Theater, hum. Vorträgen etc. mit nachfolgendem

BALL.

Eintritt 30 S. Tanzband 75 S. Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

I. O. G. T.

Loge für des Volkes Wohl 1520.
Seidmühle.

Sitzung u. Aufnahme jeden Sonnabend abends 9 1/2 Uhr im Bahnhofshotel Ostern.

Accum.

Sonntag den 8. Dezember
großer Ball.
Es ladet freundlich ein
B. Gagers.

Reit- u. Fahrklub Sande.
Dienstag, 10. Dez. 1912.

Tanzfränzchen bei Ladditen, Sande.

Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden. Vorherige Anmeldung bei Ladditen dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Herren-Anzüge Kinder-Anzüge

finden Sie bei mir in einer unübertroffenen - grossen Auswahl -

In Verarbeitung!
Vorzügliche Passform!

Meine Preise sind bekannt billig!

Julius Schwabe,

Ecke Burg- und Albanstrasse,
Spezialgeschäft 1. Ranges für Herrengarderobe.

Neu eingetroffen:

Weisse, farbige und schwarze Wirtschaftschürzen.
Weisse, farbige und schwarze Ländelschürzen.
Weisse, farbige und schwarze Kinderschürzen.
Knabenschürzen.

Prima Stoffe. Große Auswahl. Billige Preise.

Neuestraße.
Adolf Bley,
vorm. J. W. Schleemilch.

Radsportverein Wanderer, Altebrücke.

Bersammlung

Sonntag den 8. d. M. abends 6 Uhr in Donners Gasthof Der Vorstand.

Sander Hof.

großer Ball.

Sonntag den 8. Dezember wozu freil. einladen
Schießverein Zell und S. G. Kohls.

Baby-Anstattungen

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Herrnstr. Ernst Peters.



Veteranenverein für Jeverland u. U.
Unser Kamerad F. G. Lauts in Hefens, Rüstingen I. ist verstorben und wird Sonnabend den 7. Dez. nachm. 3 1/4 Uhr auf dem alten Friedhofe in Neuende beerdigt. Die Kameraden versammeln sich zur Trauerparade 1/2 Stunde vorher in der Wirtschaft beim Gastwirt Eufen in Neuende. Um 12 Uhr nachm. Fahrgelegenheit von der Wage aus.
Der Vorstand.

Singerverein Jever.

Montag den 9. Dezbr. Orchesterprobe 5 1/2 Uhr pünktlich.
Dienstag den 10. Dezbr. Generalprobe 5 1/2 Uhr pünktlich.

Tettens.

Sonntag den 8. Dezember
grosser Ball,
wozu freundlichst einladet
S. Bärjes.

Nächste Sprechstunden in Harns Bahnhofshotel
Dienstag den 10. Dezbr. vormittags von 10 bis 12 1/2 Uhr.

Rechtsanwalt Löwenstein, Oldenburg.

Verlobungsanzeigen

Die Verlobung ihrer Tochter Helene mit dem Kaufmann Herrn Michael Janssen beehren sich anzuzeigen
Heinrich Frerichs und Frau.
Jever, Schützenhofstrasse, im Dez. 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein Helene Frerichs beehren ich mich anzuzeigen.
Michael Janssen.
Marx (Ostfrld.),
im Dezember 1912.

Danksagungen.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und dem Tode unserer lieben Tante und Großtante, Witwe Anna Carlstens geb. Müller, sagen wir herzlichen Dank.
Die Angehörigen.
Jever, 1912 Dez. 5

Sagen wir allen herzlichsten Dank.
U. Hagen u. Frau nebst Kindern.
Al. Rhaude, Dez. 5.

Für die vielen Beweise in- niger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres kleinen Gustav

Der heutigen Postauf- lage liegt ein Prospekt der Firma Gd. F. C. Duden in Jever über Unter-Nähmaschinen und der Stadtkauf- lage für die gleiche Firma ein Prospekt über moderne Be- leuchtungskörper bei.

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bingerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Heminge, sonst 15 Heminge.
Druck und Verlag von C. L. Weitzel & Söhne in Jever.

Niederländische Nachrichten.

No 287

Sonabend den 7. Dezember 1912

122. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 6. Dezember

* Zu Ehren des am 1. Januar 1913 von hier scheidenden Herrn Amtshauptmanns Droll soll auf Beschluß des Amtsvorstandes am 21. d. M. im Hotel zum Erbkönigshof hier ein Abschiedessen stattfinden. Einwechner in Stadt und Amt Jever, die sich an der Feier beteiligen wollen, werden gebeten, sich bis zum 16. d. M. in die ausliegenden Listen einzuschreiben. (Siehe Bekanntmachung in der heutigen Nr. d. Bl.)

— In der gestrigen Stadtratssitzung nahmen teil vom Magistrat die Ratsherren Möhlmann, Lampe, Busch und Eilers, vom Stadtrat die Herren Dr. Ommen, Cornelius, Ebert, Kretsch, Gerdes, H. W. Hinrichs, W. Hinrichs, Josephs, Stühmer, Schmidt, Theilen, Taden, Vetter. Entschuldigt fehlte St.-M. Ranken, unentschuldig St.-M. Schiel. Verhandelt wurde wie folgt:

1. Statut betr. Gehalt des Bürgermeisters (2. Lesung). Der Beschluß wurde einstimmig wiederholt. — Ratsherr Möhlmann teilte mit, daß um die Bezeichnung der Bürgermeisterstelle 41 Bewerbungen vorliegen, wovon 4 ausfallen müßten, so daß noch 37 in Frage kommen würden. Es wurde zwecks Kenntnisnahme der einzelnen Bewerbungen eine gemeinschaftliche Sitzung auf Sonntag den 15. Dezember vormitt. 10 Uhr auf dem Rathaus angesetzt.

2. Vergleich mit Proprietär Claasen. Wie erinnerlich, wurde wegen Abtretung von Gründen usw. gegen Herrn Claasen das Enteignungsverfahren eingeleitet. Am 18. November wurde auf dem Rathaus von den Parteien ein Vergleich geschlossen. Claasens Forderung belief sich auf 756 M 93 S. Der Vergleich kam auf 550 M laufende; 400 M waren für Entschädigung in der Berechnung vorzuziehen. Es wurde nun um Genehmigung des Vergleichs gebeten, was auch geschah. Damit ist diese Angelegenheit erledigt. Es bestehen nur noch zwei Sachen wegen Enteignung und zwar gegen M. B. Süßmildts Erben und Wilmms' Erben.

3. Wahl eines weiteren ständigen Stellvertreters für den Bürgermeister als Vorsitzenden des städtischen Versicherungsamtes Jever. Als erster Stellvertreter wurde unlängst Herr Artur Koss gewählt. Das Ministerium ersucht die Wahl eines weiteren Stellvertreters als wünschenswert. Vom Magistrat wurde Ratsherr Möhlmann vorgeschlagen und auch vom Stadtrat gewählt. — Ueber vier Gesuche um Steuererlaß wurde vertraulich verhandelt.

* Aufhebung der Ausnahmetage in der Sonntagsruhe betr. — Vor kurzem war von der hiesigen Gruppe eines Handlungsgehilfen-Verbandes an den Stadtmagistrat das Ersuchen gerichtet, sämtliche Ausnahmetage in der Sonntagsruhe aufzuheben. Das betr. Schreiben wurde dem Vorstande des Handels- und Gewerbevereins Jever zur Begutachtung überwiesen. Dieser war der Ansicht, daß die Frage jetzt kurz vor Weihnachten nicht mehr zu erledigen sei, sondern daß eine Versammlung sämtlicher Ladeninhaber der Stadt hierüber beraten und die dem Stadtmagistrat zu machenden Vorschläge feststellen müsse, und hat deshalb den Stadtmagistrat gebeten, es vorläufig bei dem Bisherigen zu belassen, was denn auch geschehen ist. — In einer nach Neujahr einberufenen Versammlung werden die Ladeninhaber dazu Stellung nehmen müssen, und da ist jedem Einzelnen anheim zu geben, gerade jetzt zu prüfen, ob das Offenhalten der Läden an allen 4 Sonntagen vor Weihnachten wünschenswert oder gar notwendig erscheint, oder ob hier für das nächste Jahr etwa eine Aenderung vorzuschlagen ist.

* An die Befehle der in Ostasien befindlichen Schiffe des Kreuzergeschwaders, an die Befehle des Gouvernements Kreuzschiffes und an die Angehörigen des ostasiatischen Marine-Detachements können zu den bekannten Versendungsbedingungen Privatpakete kostenfrei geschickt werden, wenn sie mit der Post porto- und bestellbefrei spätestens am 25. Dezember bei der Magazinsverwaltung der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven eintreffen.

* „Wer schreibt — der bleibt“, unter diesem Motto gelangte Joeben der neue Jahrgang des schon avisierten landwirtschaftlichen Taschenkalenders für das Großherzogtum Oldenburg, herausgegeben vom Landwirt Averdarm zu Stutenborg bei Bedtha und Direktor Lohaus von der landwirtschaftlichen Winterpflanzung zu Dinflege, zur Ausgabe, und zwar in einer geschmackvoll ausgestatteten Ausgabe zu 1,25 M und in einer Luxusausgabe (als Brieftasche) zu 1,75 M. Infolge Verlagswechsels erscheint der Kalender jetzt im Verlage von Gerhard Stalling in Oldenburg, und der neue Verlag hat nicht nur für eine geschmackvolle äußere Ausstattung, sondern im Verein mit den beiden Herausgebern auch für einen vielseitigen und adäquaten Inhalt gesorgt, so daß anderweitig ein gleich reichhaltiges, praktisches Büchlein für den Oldenburger Landwirt nicht geboten wird. Was für den letzteren diesen Taschenkalender ganz unentbehrlich macht, ist der Umstand, daß er demselben ein zuverlässiger Gehilfe und Berater bei seinem wichtigsten Geschäft, der Ermittlung des Reinertrages aus seinem landwirtschaftlichen Betriebe und der Feststellung seines steuerpflichtigen Einkommens ist. Hierin ruht u. G. der Schwerpunkt des Büchleins, denn die Anwendung der neuen gesetzlichen Bestimmungen der Steuer-Selbstverpflichtung und der damit verbundenen Buchführung ist besonders für den Landwirt eine recht komplizierte. Deshalb dürfte das Büchlein auch für die Unterrichtszwecke der ländlichen und gewerblichen Fortbildungsschulen und für unsere Landwirtschaftslehre sehr empfehlenswert erscheinen; auch die Handwerker und Kleingewerbetreibenden auf dem Lande können diesen Taschenkalender mit Vorteil für ihre einfache Buchführung verwenden. — Dem „Notizbuchs“ für alle Tage des Jahres“ schließen sich ferner eine Reihe wichtiger Mitteilungen für den Oldenburger Landwirt an, so die Angaben über die Organisation der Landwirtschaftskammer, der landwirtschaftlichen Berufsvereinsvereine, Verzeichnis der Kammermitglieder, der landwirtschaftlichen Vereine nebst Angabe der Vorsitzenden, Zahl der Mitglieder usw., die besonders für den Landwirt in Betracht kommenden Behörden, das landwirtschaftliche Unterrichtswesen, Veterinärwesen usw. Der Kalender ist, außer mit einer Abbildung des Gebäudes der Landwirtschaftskammer, geschmückt mit dem Porträt des verstorbenen Geh. Oberkammerherrn Müller, wozu Defononierat Deffen einen Gedächtnis-Artikel geschrieben hat. Wir empfehlen das kleine Büchlein angelegentlich.

* Hohenkirchen, 4. Dezember. Zu der in Buns-Gasthofe abgehaltenen Versammlung des Kriegervereins hatten sich 20 Mitglieder eingefunden. Nachdem die Versammlung durch den Vorsitzenden eröffnet war, wurde das Protokoll der letzten Versammlung vorgelesen und genehmigt. Nach der Tagesordnung wurde hierauf wie folgt verhandelt: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. Es hatte sich gemeldet Kaufmann Wilhelm Müller, Hohenkirchen; derselbe wurde einstimmig aufgenommen. — 2. Abrechnung über die Geburtstagsfeier des Großherzogs. Der Vorsitzende berichtet hierüber und teilt mit, daß die Einnahme 130 M, die Ausgabe 69 M betragen habe mithin sei ein Ueberschuß von 61 M zu verzeichnen. — 3. Weihnachtsfeier betreffend. Es wurde beschlossen, am ersten Weihnachtstage eine Feier zu veranstalten. — 4. Kaisers Geburtstag betreffend. Es wurde beschlossen, den Geburtstag Montag den 27. Januar zu feiern und zwar durch Theatervorführungen und Ball. — 5. Verschickenes. a. Errichtung eines Kriegerdenkmals. Es wurde beschlossen, Erkundigungen über die Höhe der Kosten bei mehreren Kriegervereinen, die bereits ein Denkmal haben errichten lassen, anzustellen. — b. Einladung der Liedertafel zu dem am 13. Dezember stattfindenden Gesellschaftsabend. Es wurde beschlossen, die Einladung anzunehmen. — c. Ausbildung einer Trommler- und Feilerabteilung. — Nach kurzer Besprechung werden dem Kameraden Bitter für die Ausbildung der Spielente 30 M aus der Vereinskasse bewilligt; bei Ausmärschen erhält jeder 3 M. — d. Jahrbuch des Deutschen Kriegerbundes für 1913 betr. Die Jahrbücher sind eingegangen und wurden verteilt. — Nach Besprechung weniger wichtiger Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

8. Hooftel, 5. Dezember. Der Männer-Turnverein Hooftel veranstaltet Donnerstag den 12. Dezember in

seinem Vereinslokal einen Gesellschaftsabend. Da die Festlichkeiten des Vereins sich bisher immer der Gunst des Publikums erfreuten, so wird auch ein volles Haus gerechnet.

* Kriegerfest. Die vom Kriegerverein abgehaltene Monatsversammlung war gut besucht. Es wurden 140 Mitglieder aufgenommen. Der Verein zählt jetzt 140 Mitglieder. Es wurde beschlossen, die Weihnachtsfeier am Sonntag nach Weihnachten, 29. d. M. im Vereinslokal abzuhalten. — Der Bürgerverein Kniphauerfeld feiert am ersten Weihnachtstage im Vereinslokal, der Bürgerverein Neuende am ersten Festtage in Kriegerfest, Neuende und Neuenagden in den Vereinslokalen.

.. Kriegerfest, 5. Dez. Herr Protokollführer Hohnholz vom hiesigen Amtsgericht hat die Prüfung zum Gerichtsaktuar in Oldenburg bestanden. — Auf den nächsten Sonnabend ist eine große Werftarbeiterversammlung nach dem Tivoli einberufen. Es soll Beschluß gefaßt werden über eine Eingabe an das Reichsministerium betr. allgemeine Lohnerhöhung der Stunden- und Monatslöhner. — Das Schöffengericht Kriegerfest verurteilte den Arbeiter Eden und die drei Brüder Thaden zu je zwei Monaten Gefängnis. Sie hatten nachts in der Werkstatt des Hüttengehilfen Viechmann, der ihnen kein Geld geben wollte, überfallen und mit Bierflaschen und Kaffeefläschen mißhandelt.

* Barel, 5. Dez. Die dritte zweite Aufführung der Preciosa fand wieder vor ausverkauftem Hause statt. Das Stück wurde wie beim erstenmal alänzend wiedergegeben und verfehlte das Publikum in förmliche Begeisterung. Fr. Schwabe wurde ein prächtiger Arbeiterfranz überreicht. Auf dieselben Wunsch findet eine nochmalige Aufführung der Preciosa statt und zwar Sonntag den 8. Dezember abends 7 Uhr, diesmal zu ermäßigten Preisen.

* Barel, 5. Dezember. Die Protokollführer Kretsch und Segelhorst des hiesigen Amtsgerichts haben die am 27. und 28. September d. J. vor der Prüfungskommission in Oldenburg abgelegte Prüfung für den Gerichtssekretärsdienst bestanden. Die letzte Prüfung nach den bisherigen Bestimmungen findet voraussichtlich Ende 1914 statt. Auf die dann folgenden Prüfungen finden die Bestimmungen vom 30. August d. J. Anwendung.

* Oldenburg, 5. Dez. Seinen 90. Geburtstag begeht morgen Friedrich Woltered, der frühere Direktor des Großherzoglichen Theaters, in voller geistiger Rüstigkeit. Er wird mithin einer der ältesten Bewohner unserer Stadt sein. Der alte Herr, der nach dem schon vor Jahren erfolgten Tode seiner Gattin eine Tochter, sowie ein hier verwitweter Sohn, in dem sich seine musikalischen Talente fortsetzen, zur Seite stehen, kann auf ein reiches Leben zurückblicken. Als Sohn eines angesehenen Hamburger Opernsängers geboren, wurde er zwar zum Kaufmann bestimmt; aber nach Beendigung der Lehrzeit brach doch das Bühnenstudium bei ihm durch, und er wandte sich dem Theater und dann der Oper zu. Reissiger, der damals beliebte Komponist, wurde sein Lehrer, und Woltered schlug eine erfolgreiche Laufbahn als Opernbassifist ein. Später war er verschiedentlich als Kassierer und Direktor in guten Stellungen. So kam er 1874 als Leiter der Großherzoglichen Hofbühne hierher und entfaltete eine unvergessene, künstlerisch bedeutungsvolle Tätigkeit. Unter seiner Leitung zählte die Oldenburger Bühne, die infolge ihrer Leistungen einen guten Ruf in ganz Deutschland gewann, ganz hervorragende Künstler zu ihren Mitgliedern. Von 1884 bis 1888 war er dann noch Oberkassierer am Braunschweigischen Hoftheater und lebte später wieder, nun als Journalist und Kritiker, hier in Oldenburg.

* Barel, 5. Dez. Obervermessungsinspektor Bunnes ist zum 1. Mai an das Amt Delmenhorst versetzt worden. An seine Stelle tritt der Regierungs-Geometer Haidenbutner in Cloppenburg.

Vermishtes.

* Trier, 5. Dez. Der Kaiser-Wilhelm-Tunnel, der längste Tunnel Deutschlands, erhält eine neue elektrische Lüftungsanlage. Von der Bergespitze bis zum Tunnel wird ein Schacht gebohrt. Oben treibt ein mehrere 100 Pferdekraft starker Motor einen Ventilator, der die verbrauchte Luft aus dem Tunnel jagt.

Oldenburgische Landwirtschaftskammer.

Zweiter Tag.

B. Oldenburg, 5. Dezember.

In der heutigen Sitzung, die um 10 Uhr begann, wurde die

Beratung des neuen Rindviehzuchtgesetzesentwurfs fortgesetzt. Es wurde die Frage der **Körung der Bullen**

erörtert. Von den Neuerungen ist u. a. zu erwähnen daß die Zulassung des Bullen auf den Bezirk des Verbandes beschränkt ist, für welchen er angeführt ist. Statt der bisher bestehenden acht Verbände sind fünf vorgesehen, wie gestern schon vom Berichterstatter Deconomierat Cornelius bemerkt wurde. Ein Bulle, der in mehreren Verbänden decken soll, ist auch den verschiedenen Körnungsausschüssen vorzuführen, da jeder Schlag sein eigenes Herdbuch hat. Ältere bewährte Bullen können vom Körnungswang befreit werden. Der Körnungsausschuss ist ermächtigt, sich die Nachzucht vorführen zu lassen. Die weniger als anderthalb Jahre alten Bullen, die bis dahin noch nicht vorgeführt wurden, brauchen zur Hauptkörnung nicht vorgeführt zu werden. Die Festsetzung der Hauptkörnungszeit ist wegen der verschiedenen Kalbezeit dem Verbandsausschuss überlassen. Die Zuschlagsgebühr wird von 3 auf 5 M erhöht und auf alle bei außerordentlichen Nachführungen vorgeführten Bullen ausgedehnt. Die bei Stellung eines Nachprüfungs (Revisions-) Antrages zu hinterlegende Gebühr wird auf 20 M erhöht. Vorprüfungen (obligatorisch) werden in jedem Verband die Haupt- und Angeldspreise für Bullen beibehalten. Als wahlweise (fakultativ) aufzustellende Einrichtungen werden zugelassen die Preise für Bullenkübler, weibliche Tiere, Nachzucht und Familien. Der niedrigste Deckelungsatz für die Zuführung eines weiblichen Kindes zu einem angeführten Bulle ist auf 3 M festgesetzt, weil die bisherigen Sätze im Fener- und Weiermarschgebiet zu niedrig seien und im Mißverhältnis zu den Kosten der Haltung eines guten Zuchtbullen stehen. Vorgeschieden wird die unterchriftliche Führung einer Deckliste. Dies ist bei der nächsten Hauptkörnung oder — nach einem heutigen Zusatzantrag des Deconomierats Kügens — im Fall eines früheren Verkaufs des Bullen sofort nach erfolgtem Besitzwechsel dem Obmann gegen Empfangsbekundung zurückzugeben, auch wenn der Bulle nicht gedeckt hat.

Ein verheißener Kampf gegen die Belegung durch nichtangeführte Bullen ist durch folgende Bestimmung angeknüpft: „Für jedes weibliche Kind mit normalen und geunden Geschlechtsstücken, das von einem nicht angeführten Bulle belegt wird, ist eine Gebühr im Betrage des Mindestdeckelungsatzes an die Kasse des Verbandes zu entrichten. Als belegt von nicht angeführten Bullen werden alle weiblichen Kinder angesehen, die am 1. Mai ein Alter von mindestens zwei Jahren erreicht haben, wenn nicht durch eine Bescheinigung des Besitzers eines angeführten Bullen (Deckstein) nachgewiesen wird, daß sie von diesem Bulle belegt sind. Der Verbandsausschuss kann die Heraushebung der Altersgrenze bis auf 2 1/2 Jahre beschließen.“ Bearzindet wird diese Bestimmung dadurch, daß keine Aussicht auf Einbürgerung eines allgem. Körnungswanges für alle überhaupt noch Decken benutzten Bullen bestehe. Deshalb sei es angebracht, die Viehhalter, die für ihre Tiere nicht angeführte Bullen benutzen, zur Zahlung einer Gebühr heranzuziehen. Dadurch werde auf diese Viehhalter ein Druck ausgeübt, ihre Bullen fören zu lassen. Andererseits flößen damit Beträge in die Verbandskasse, die der Zucht in Gestalt von Preisen wieder zu Gute kämen.

Hierzu stellt R.-M. Tanken (Heering) den Gegenantrag, diese Bestimmungen zu streichen. Denn es sei nicht richtig, gewissermaßen eine Strafe für Züchter auszuweisen, die einen Druck auf sie ausüben solle, wenn ihnen die Belegung durch nicht angeführte Bullen aus praktischen Gründen nur erwidere. — Auch R.-M. Hedewig hält die Entwurfsbestimmungen für unannehmbar, weil sie einen zu großen Eingriff in das Privat- und Selbstbestimmungsrecht des Züchters bedeuten. — R.-M. Müller (Kuhhorn) teilt diese Bedenken ebenfalls. Ferner bemängelt er, daß der Entwurf den landwirtschaftlichen Vereinen nicht vorgelegt worden ist, ein Entwurf, auf den der Vorsitzende erwiderte, daß der Vorstand die Erledigung durch den Sonderausschuss für besser und sachgemäßer hielt als durch Vereine. Die Frage wurde hierauf des längeren erörtert. Es sprachen im wesentlichen für den Antrag Tanken die R.-M. Alhorn (Hartwarderwurp), Tanken (Gienshamm) und Habben, dagegen das R.-M. Müller (Alinhof) und die Vorstandsmitglieder Meyer und Cornelius. Der Antrag Tanken (Heering) wurde schließlich mit 19 gegen 16 Stimmen in namentlicher Abstimmung abgelehnt und der Vorstandsantrag angenommen.

Für die Führung von Herdbüchern ist auf Grund der bisherigen privaten Vorarbeiten eine allgemeine Fassung zwecks Gesetzgebung vorgenommen. In ihr ist u. a. bestimmt, daß gemäß einem Beschluß des Verbandsausschusses sämtliche weiblichen zur Zucht benutzten Kinder der Körnung für das Herdbuch unterliegen. Der Beschluß soll der ministeriellen Genehmigung bedürfen. Die Festsetzung dieser Bestimmung des Entwurfs beantragt R.-M. Tanken (Heering), weil man mit der bisherigen freiwilligen Grundlage auf gefahren sei und ein Zwang die Freudigkeit an der Zucht lähme. Gegen diesen Antrag sprachen die Vorstandsmitglieder Bul-

ling, Cornelius und Fedhus. Er wurde abgelehnt und der Vorstandsantrag angenommen.

Aus den Schlussarbeiten ist endlich zu bemerken, daß die Strafbestimmungen verschärft sind. Besonders empfindlich soll ein Züchter gestraft werden, der wissentlich ein geschlechtskrankes oder innerhalb der letzten vier Monate veraltat habendes weibliches Kind einem öffentlich zum Decken aufgestellten Bullen zuführt. Die Strafe ist, unbeschadet der Ansprüche des geschädigten Bullenbesizers, auf 50 bis 150 M festgesetzt.

Im Anschluß hieran wurde beschlossen, den Entwurf, der hierauf insoweit angenommen wurde, im Landwirtschaftsblatt zu veröffentlichen, um dem Wunsch des R.-M. Müller (Kuhhorn) auf Zugänglichmachung für die landwirtschaftlichen Vereine stattzugeben. Der Vorstand wird auch der Anregung des R.-M. Tanken (Heering) folgen und die Kammerverhandlungen zu dem Entwurf nach Möglichkeit wiedergeben.

Wasserwirtschaftliche Fragen

famen bei Behandlung des nachstehenden Antrages des Vorstandes zur Erledigung: „Der Vorstand beantragt, die Landwirtschaftskammer wolle für die Förderung des Meliorationswesens und zur Durchführung wasserwirtschaftlicher Beobachtungen im Herzogtum die Position „Bodenkultur“ bei der Aufstellung des nächsten Voranschlags um 2000 M erhöhen und das Großministerium erjuden, der Landwirtschaftskammer jährlich für diese Zwecke aus Staatsmitteln 2000 M zur Verfügung zu stellen.“

Zur Begründung nahmen Prof. Vogel (Berlin) und Kulturtechniker Konken (Oldenburg) das Wort. Ersterer führte aus, daß die wasserwirtschaftlichen Beobachtungen aus den Messungen des Niederschlags durch Pegel- und Grundwasserbeobachtungen zum Zweck des Studiums des Wasserkreislaufes bestehen, wobei erwähnt wurde, daß die Wasserwerke, soweit sie Oldenburg angeht, mit 19, die Hunte mit 4, die Jade mit 3 Pegeln versehen sind, während die Zuflüsse der Leda aus dem Oldenburgischen keinen Pegel besitzen. Ferner dienen die Beobachtungen dem Schutz des Eigentums. Der Redner behandelte die Wertzunahme des Grundwassers, dessen außerordentliche Beeinflussung durch Verunreinigungen, durch Wasserwerke, Kielesfelder, Aufforstung und Fruchtanpflanzung, eine Beeinflussung, die den Wert des Schutzes des eigenen Rechts am Wasser ins hellste Licht rückt. Die bislang hauptsächlich von Staatsbehörden betriebenen Beobachtungen sind neuerdings durch die Landwirtschaft aufgegeben und aufgegeben worden, und es hat sich im Kampf der Landwirtschaftskammer Halle gegen die wasserwirtschaftlichen Schädigungen durch die Braunkohlengruben Mitteldeutschlands ergeben, welche bedeutenden Wert eine aereelle Beobachtung hat. — Im Anschluß an die Darlegungen des Prof. Vogel behandelte Kulturtechniker Konken in einem halbündigen Vortrag die besonderen Verhältnisse im Oldenburgischen Land. Die Deich- und Wasserordnung von 1856 und 1868, so entnehmen wir seinen Darlegungen, haben beide lehrenreich gewirkt. Aber mit der Ausgestaltung der Kulturtechnik ist deren Vereinheitlichung und Anpassung an die Anforderungen der Zeit notwendig geworden. Bemängelt werden vor allem die ungleichmäßige Verteilung der Laften und das Fehlen richtiger Ueberwachungsbestimmungen in den Grenzbezirken. Eine Regelung anderer Wasserwirtschaft insbesondere durch Pegel- und Niederschlagsbeobachtungen ist unbedingt notwendig, und das um so mehr, als wir von der Weiser abhängig sind. Darin ist bislang zu wenig geschehen. Eine Umfrage bei den Leitern der landwirtschaftlichen Winterhöfen hat ergeben, daß von 300 000 Hektar Kulturland in Oldenburg 95 000 Hektar noch entwässerungsbedürftig sind. Es ist aber sehr notwendig, daß wir unser Kulturland durch eine aereelle Wasserwirtschaft auf einen höheren Ertrag bringen, bevor wir noch mehr Uedland kultivieren. Die Uedlandkultur soll damit nicht herabgesetzt oder ihre Notwendigkeit bestritten werden. Aber zumunsten der Neukultivierung darf die Wasserwirtschaft nicht eingeschränkt werden und leiden. In den letzten zehn Jahren sind von uns rund 720 Hektar zum Wert von 104 000 M bearbeitet worden, davon 242 Hektar durch Drainage, 276 Hektar durch künstliche Entwässerung und der Rest durch Bewässerung. Aber viele Anträge mußten mangels der Mittel zurückgestellt werden. Deshalb ist in Anbetracht der Bedeutung der Frage deren Förderung unbedingt nötig geworden. (Beifall).

Die Sitzung wurde darnach auf nachmittags 2 Uhr mit Unterbrechung durch eine kleine Frühstückspause vertagt.

Vermischtes.

* **Berlin, 5. Dez.** Einer der Räuber, die gestern den Ueberfall auf den Geldbriefträger Hoffmann in Alt-Moabit verübten, ist heute in der Person des Kellners Koff verhaftet worden.

* **Samburg, 5. Dez.** Nach dem Genus von Sprotten erkrankten heute nacht der Apotheker Braune, seine Frau und seine Tochter. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb die Frau heute morgen. Mann und Tochter befinden sich in Lebensgefahr. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft hat die Obduktion der Leiche angeordnet.

* **Tehoe, 5. Dez.** Der Landmann Mar Holm in Lofft bei Hohenalpe und dessen Haushälterin wurden

gestern abend in ihrer Wohnung mit durchschnittenen Kehlen tot aufgefunden. Es liegt unzweifelhaft ein Raubmord vor. Die Tat ist wahrscheinlich bereits am Dienstaabend zwischen 9 und 10 Uhr begangen worden.

Handelsteil.

Berlin, 5. Dezember. (Sämtliche Preisfeststellungen der Berliner Produktendörse. Preise in Mark für 1000 Kilogr. frei Berlin netto Kasse).

	v. Schluss	12.15	1.15	Schluss
Weizen	Dezember	204.50	204.00	204.25
	Mai	208.5	207.50	208.00
Roggen	Dezember	175.00	174.75	174.50
	Mai	175.25	174.75	175.00
Safer	Dezember	175.00	174.75	174.50
	Mai	174.00	173.75	173.75
Wais	Dezember	—	—	—
	Mai	—	—	—
Rübel	Dezember	67.70	—	67.30
	Mai	64.80	—	64.50

Jugendheim in Jever.

Sonnabend kein Vortrag.

Sonntag den 8. Dezember nachmittags 5.30 Uhr:

Aus dem Orient.

1. Konstantinopel und Athen.

1. Der Hafen von Konstantinopel. 2. Der Verkehr in der Stadt. 3. Das Leben auf der Brücke. 4. Das Innere der Sophienmoschee. 5. Die Sultans-Moschee und die Konstantinsäule. 6. Das Innere der Sultans-Moschee. 7. Der Gottesdienst am Freitag. 8. Die Soldaten auf der Parade. 9. Die Schlösser am Bosporus. 10. Die sagenhafte Burg des Leander. 11. Hero und Leander am Meeresstrande. (Gemälde). 12. Athen mit der Akropolis. 13. Die Ruinen von Athen. 14. Aufstieg zur Akropolis. 15. Die Säulen des Siegestempels. 16. Der Tempel des Jupiters. 17. Die Bildsäulen als Träger. 18. Der Vandalismus früherer Zeit. 19. Das Haus eines Deutschen. 20. Die Akropolis vor der Zerstörung.

2. Kairo und die Pyramiden.

1. Fahrt durch den Sueskanal. 2. Mit Kamelen durch die Wüste. 3. Das Innere einer Stadt. 4. Die Reife durch die Straßen. 5. Eingang am Stadttor. 6. Ein Lager in der Wüste. 7. Im Schutze einer Felswand. 8. Bei der heiligen Quelle. 9. Die Palmen in der Dase. 10. Blick auf Kairo. 11. Die Wabambralle in Kairo. 12. Die geöffnete Nibelbrücke. 13. Segelboote auf dem Nil. 14. Der Weg nach den Pyramiden. 15. Die Karawane im Wüstenlande. 16. Die Stufen-Pyramide. 17. Die Sphinx und die Cheops-Pyramide. 18. Die Bestiegung der Cheops-Pyramide. 19. Die Mumien aus den Felskammern. 20. Bilder und Hieroglyphen der alten Aegypten.

3. Aus dem heiligen Lande.

1. Blick vom Oelberg auf Jerusalem. 2. Die Umgebung der Erbfürstliche. 3. Das Innere der Kirche. 4. Das Sriische Waisenhaus. 5. Das Waisenhaus für Mädchen (Talitha tumi). 6. Christi Einzug in Jerusalem (Gemälde). 7. Der Weg nach dem Oelberg. 8. Der Garten Gethsemane. 9. Ein alter Olivenbaum im Garten. 10. Eine Schule in Bethanien. 11. Jesus bei Maria und Martha in Bethanien (Gemälde). 12. Jesus segnet die Kinder (Gemälde). 13. Die Hochzeit zu Rana (Gemälde). 14. Jesus und die Samaritaner (Gemälde). 15. Die Jünger auf dem Wege nach Emmaus (Gemälde). 16. Jesus und die Jünger am Tische (Gemälde). 17. Die Olivenerte. 18. Am toten Meer. 19. Der See Genesareth. 20. Jesus Predigt am See (Gemälde). 21. Jesus rettet Petrus (Gemälde). 22. Der Sturm auf dem See (Gemälde).

Eintrittsgeld 20 s. Schüler und Schülerinnen 10 s.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 8. Dezember:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Verlage.

Kirchenchor.

Gottesdienst um 5 Uhr: Pastor Lindemann aus Oldenburg.

Unmittelbar anschließend an den Morgengottesdienst Wahlen zum Kirchenrat und Kirchengemeinderat.

Sonntag den 15. Dezember anschließend an den Abendgottesdienst Beichte und Abendmahl.

Amtswoche: Pastor Verlage.

Clevers. Gottesdienst um 10.30 Uhr. Pastor Lindemann aus Oldenburg.

Schottens. Gottesdienst um 10.15 Uhr. Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl.

St. Joost. Gottesdienst um 10 Uhr.

Baptisten-Kapelle in Jever.

Normittags 10 Uhr Gottesdienst. Vormittags 11 bis 12 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Ämtliche Anzeigen.

Strandamt.
 Jever, 2. Dez. 1912.
Sonnabend den 14. Dez. d. J.
 nachmittags 2 Uhr
 sollen durch den Strandvogt
 Rüstmann zu Wangeroog fol-
 gende gestrandeten Gegenstände
 öffentlich gegen Barzahlung
 verkauft werden:
 1. ein Faß (hölzernes) Ve-
 troleum, Gewicht 370 Pfd.
 Brutto,
 2. ein Faß (eisernes) Terpen-
 tin, Gewicht 420 Pfund
 Brutto,
 3. ein alter Schiffsanker mit
 8 Meter Kette, Gewicht
 ja 300 Pfund
 J. W. Werner.

Gemeindeamt.

Sengwarden.

Hebung der Kirchenumlage
 sowie der Gefälle an die Kirche,
 1 und 2 Barre Dienstag den
 10. Dezember 1912.
 Kirchenumlage:
 10% nach der Grund- und Ge-
 bäudesteuer,
 15% nach der Einkommensteuer,
 für Dienstboten
 15% nach der Einkommensteuer.
 G. Hellmerichs.

Bermittelte Anzeigen.

Sandelerhorsten. Die bei
 dem Brande des Wohnhauses
 des Herrn Harm Darms da-
 selbst übrig gebliebenen Ma-
 terialien, nämlich:
ja. 14200 Steine,
4 Klospentüren,
verschiedene Eisenteile
 usw.,
 sollen

Montag den 9. Dez. d. J.
 nachmittags 4 Uhr
 an Ort und Stelle öffentlich
 meistbietend gegen Barzahlung
 verkauft werden, wozu Kauf-
 liebhaber eingeladen werden.
 Jever, 5. Dez. 1912.
Erich Ubers,
 Receptor.

Gohentkirchen. Viehhändler
 S. Bunk aus Wittmund läßt
 bei der Behausung des Gau-
 wirts Peters hierelbst
Sonnabend den 14. d. M.
 nachm. 2 Uhr beg.
 50 bis 60 große u. kleine

Schweine

besten Rasse
 öffentlich meistbietend auf Zah-
 lungsbare verkauft.
Gohentkirchen. Hajo Jürgens,
 Auktionator.

Ein Marschlandgut
 im Jeverland, an Chaussee und
 Bahnstation gelegen, reichlich
 31 Hektar groß, zumeist aus
 alten besten Weiden, zu einem
 kleinen Teil (1/2 Hektar) aus
 Ackerland bestehend, mit guter
 und geräumiger Behausung ver-
 sehen, ist unter der Hand zu
 kaufen.

Adresse unter **M J 33** in der
 Exped. d. Bl. zu erfahren.
 Eine zeitliche, viel Milch
 gebende Kuh zu verkaufen.
J. Thomßen.
 Jhnikwarfe bei Wagens.

Zu einer demnächst in Cor-
 nelius Gauwirtschaft hierelbst
 stattfindenden

Auktion

können noch Sachen angemel-
 det werden
Rüfterfel. G. Wilms,
 Rechnungsführer.

Bauplätze,

belegen beim Jugendheim und
 bei der Bleckerhule, zu ver-
 kaufen.
 Nähere Auskunft erteilt
Albert Friedrichs.
 Jever, Al. Rosmarinstr.

Gähriige beste Zuchttüte
Verberische, fromm im Geschir,
 herbortrag Abst. belegt vom
 Erbpriuz, zu verkaufen.
R Bulling.
 Gannöver bei Verne.

Ein Kuhkalt

zu verkaufen.
 Sengwarden. **F. Hellmerichs.**
Zu verkaufen
 eine hochtr. Faib. Kuh und 2
 Schweine, in 4 Wochen fertelnd
 Kaiserrei. **F. Wieniets.**

Zu verkaufen ein schweres,
 reinfarbiges
Kuhkalt.

Kuhkalt.

Feidmühle. Zingel
 Eine schwere, hochtragende
 Kuh zu verkaufen. **B. Galts.**
 Siabbenmoor, b. Bahnhof.
 Ein schweres Kuhkalt hat
 zu verkaufen
 Bostlapp **Karl Janßen.**
 Ein schweres, reinfarbiges
 Bullkalt zu verkaufen.
 Jever **G. Berdermann.**
 Habe 5 Wochen alte Ferkel
 zu verkaufen.
 Jörriesdorf **Wilh. Oltmanns**

Zu verkaufen

unter meiner Nachweisung ein
 schönes, sehr gut erhaltenes
 mahagoni Büfett (antik).
 Forderung 200 Mark. Anfragen
 erbitte bis zum 12. d. M.
 Gohentkirchen, 1912 Dez. 3.
E. M. Darms, Rechföhr.
 Habe einen schweren ange-
 kforden Eber preiswert zu ver-
 kaufen
G. Graafs.
 Fr-Aug-Groden.
 Verf. tadell Hundehaus, gr.
 Schließkorb, Kinderfahrstuhl,
 Wagen u. Sportwagen, Kom-
 mode, Wanduhr.
 Fedderwarden. **F. Cordes.**

1000

Weihnachtsbäume habe noch
 abzugeben.
 Feidmühle. **G. Vegemann.**
 Anzutaufen gesucht ein gutes,
 frommes Arbeitspferd (Ein-
 spanner) Offerten mit Preis
 und Alter erbeten.
 Sandeler-Wöns. **A. Langhorst.**

Zeitmilche Kinder,
Rübe

mit guter Milchzeihen gesucht.
 Farbe Nebenfarbe Desgl. hochtr.
 Vieh
 Feddw-Grod. **A. Popken.**
 Kann auf Mai Dienstboten
 gegen hohen Lohn gute Siel-
 lung nachweisen
 St. Jooft. **B. Bünting,**
 Siellensvermittler.
 Weihnachtsbäume zu ver-
 kaufen **D. D.**

Lehrling

für mein Geschäft.
 Wsel. **G. H. Wöfs,**
 Zimmermeister.

Gesucht zum 1. Mai 1913
 ein **ordentliches, tüchti-**
geses Mädchen bei gutem
 Lohn.

Joh. Lampe.
 Haus der Gutreuen
 Gesucht zu Ostern oder Mai
 ein Behtling.
 Wiefels. **B. Onken,**
 Zimmermeister.

Gesucht zum 1. Jan. 1913 ein
kleiner Anecht.

Diedr. Behrens,
 Milchhändler.
 Neuengraden bei Wöoven
 Gesucht zum nächsten Mai
 ein Mädchen von 15 bis
 16 Jahren, welches melken kann
 Bohnenbung. **B. Remmers**

Zur Stütze der Hausfrau
 wird auf Mai ev. auch früher
 für bess. bürgerl. Haushalt tücht.
 Mädchen gel.
 Off m. Bild u. A. H. bef. d.
 Exp. d. Bl.

Gesucht zu Mai ein zuver-
 lässiges
Dienstmädchen.

Jever. **U. Ahmels.**
 Gesucht ein Fräulein für e.
 bürgerl. Haushalt i. e. gr. Dorf
 im nördl. Jeverland.
 Näheres bei Gastwirt **B.**
Martens, Jever

Auf meine Roggenfelder lege
 Stf für Federvieh.
 Feidmühle **G. Vegemann.**

Die Eröffnung meiner
Weihnachts-
Ausstellung

zeige an
Gohentkirchen. Aug. Ubers.

Lebertran

1 Pfund 75 Pfg.
J. H. Cassens, Jever.

Frische schöne Bauernbutter
 Pfd. 1 M. 35 Pfg.
 Mühlenstr. **J. F. Janßen.**
 Union Brickets sind einge-
 troffen
 Mühlenstr. **J. F. Janßen.**

6

verschiedene Kataloge!!!
Chesterstücke, Complots
 liefert schnellstens

J. Berents, Sophienstraße.
 Katalog gratis und franko.
 Auswahlsendung bereitwilligst.
 Ueber 1000 Stücke und Complots am Lager.

Kaffee,

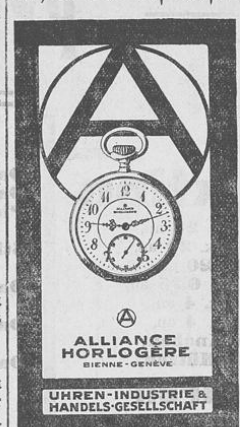
garantiert reinlichmedend, in
 1 Pfd-Blechdose. Pfund inkl.
 Dole 1.40 Mk
 Altebrücke. **G. M. Donner.**
Mal- und Kaffelmühle,
Feigen und Datteln
 empfiehlt billigst
 Altebrücke. **G. M. Donner.**

Feinstes Weizenmehl
 Marke Goldtrone, sackweise
 30 Mark
 Altebrücke. **G. M. Donner.**

Gut und billig
 kaufen Sie Ihre
Schuhwaren
 bei
 Altebrücke. **G. M. Donner,**
J. Friedrichs Nachf.

Auf Bestellung werden
Weihnachtsbäume
 geschlagen. **Ch. Joh. Reents.**
 Stummelndorf bei Sillenstedt.

Achten Sie auf diese Marke, auf das **A** im Kreise.



Alliance Horlogère

Uhren-Industrie- u. Handels-Gesellschaft
 Genf und Biel (Schweiz).
 Die Alliance Horlogère vereinigt:
 Erste Uhrengehäuse in allen bedeutenden
 Städten und erfindungsreichen Fabriken,
 um Ihnen gute und preiswerte Uhren
 zu liefern, hergestellt nach den neuesten
 Prinzipien der modernen Uhrtechnik.
Vorteile: Weitgehende Garantie,
 alle gekauften Uhren werden auf
 allen Plätzen bei jedem Vertreter
 kostenlos repariert.

H. Paphusen, Uhrmacher,
 Allein-Vertreter und Mitglied für Jever und Jeverland.

Zu Weihnachten
 empfehle in großer Auswahl:
 Schreibzeuge, Photographierahmen, Familien-
 rahmen, Herren- u. Damen-Portemonnaies,
 Photographicalbums, Briefstaschen u. für den
 Weihnachtstisch passende Geschenkartikel.
 In Bildern führe ich eine äußerst große
 Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Leonhard Loscher,
 vormals **J. Remmers.**
 Auf alle Waren gebe ich bis Weihnachten
 5 bis 10 Prozent Rabatt.

H. Behrends, Schlachtstr.
 Zu Weihnachtseinkäufen
 empfehle mein großes Lager in
Seifen,
Zigarrenspitzen,
Sandstöcken.
 Stets das Neueste in größter
 Auswahl zu billigsten
 Preisen.

Für den Weihnachtstisch
 empfehle ich mein bedeutend vergrößertes Lager in modernen
 Schmuckstücken zu streng realen Preisen
 Reparaturen, Gravierung, Reparaturen werden sauber und
 billig in eigener Werkstatt ausgeführt
 Ankauf von altem Gold, Silber und Platina
Jever, Burgstraße 27. Willy Hertel.
 Uhren, Gold- und Silberwaren.

Uhren
Moderne
 Salon-Uhren mit
 prachtvollen Gong-
 schlägen, kleine Stand-
 Uhren, Küchen-Uhren,
 Laden-Uhren, Kontor-
 Uhren, Taschen-Uhren für Damen,
 Knaben und Herren, sowie Wecker
 empfiehlt zu billigen Preisen
 unter voller Garantie
Willy Hertel, Jever,
27. Burgstr. 27.

Korsetts
 in großer Auswahl,
 Spezialität: Alleinverkauf von
 Ostermanns Patent Korsett mit
 unzerbrechlichen Doppelfedern
 in modernen Fassons, empfiehlt
 in allen Weiten
Ernst Peters,
 Neuestraße.
Der Stolz einer jeden Frau
 ist eine gut sitzende, waschbare
Schürze. Empfehle solche in
 eigener Anfertigung billigst
Georg Leber.
 Al. Burgstr. 6.
Zafelkalender 1913,
 Zu haben bei **Andr. Flüg.**

Praktische Festgeschenke!

Ganz besonders billige Preise!

Herren-Konfektion.

Herren-Anzüge von Mk. 20 an,
Herren-Paletots von Mk. 20 an,
Herren-Ulster von Mk. 20 an,
Herren-Joppen von Mk. 6,75 an,
Knaben-Joppen von Mk. 4 an,
einzelne Hosen von Mk. 4 an,
Leibchen-Hosen für Knaben,
Herren- und Knaben-Mützen,

Schuhwaren

in guten, erprobten Qualitäten
von Mk. 5,75 bis 18,
Hausschuhe Pantoffeln
Gummischuhe etc.

Weihnachts-Wäsche.

Damen-Taghemden von Mk. 1,05 bis 3,
Damen-Nachthemden von Mk. 3 bis 7,50,
Piqué-Anstands Röcke von Mk. 2,40
bis 4,50,
Stickerei-Zwischenröcke von Mk. 1,80
bis 10,
Damen-Beinkleider von Mk. 1,25
bis 3,50,
Damen-Nachtjacken von Mk. 1,25
bis 3,
Damen-Untertaillen von Mk. 1 bis 5,
Herren-Oberhemden, weiss u. farbig,
Vorhemden und Serviteurs,
Krawatten und Halstücher,
Kragen, Manschetten, Kragschoner,
Trikot-Handschuhe, Krimmer-Hand-
schuhe, gefütterte Glacehandschuhe,
Jagd-Westen, farbige Westen.

Damen- u. Kinder-Konfektion.

Damen-Paletots von Mk. 12 an,
Kinder-Paletots von Mk. 4 an,
Kostüm-Röcke von Mk. 8 an,
Kostüme, letzte Neuheiten,
sehr preiswert!
Woll-Blusen, nur neueste Fassons,
von Mk. 4 an.
Damen-Kleiderstoffe
für Hauskleider, hübsche, moderne Muster,
doppeltbr., à Mtr. von 80, 90 bis 140 Pf.,
Cheviot, reine Wolle, von Mk. 1,15 an,
Diagonal, 95 u. 115 cm br., von 90 Pf. an,
Blusenstoffe, hübsche, aparte Dessins,
reine Wolle, von 1,10 Mk. an,
Mohairs, Popeline, Satins
in reichem Farbensortiment.

Schürzen.

Die noch vorrätigen garnierten
Damen-Hüte
jetzt bedeut. unter Preis!

Damen-
Reform-Schürzen, Miederschürzen,
schwarz u. farbig, mit u. ohne Träger,
Wirtschaftsschürzen, weiss u. farbig,
Tändelschürzen,
hübsche, aparte Sachen.
Mädchen-
Reform-Schürzen, Hänge-Schürzen,
Kinder-Kleider,
Schirme, Strümpfe, Pelzgarnituren
für Kinder.

Normal-Wäsche.

Normal- und gefütterte Hemden
und Hosen für Damen, Herren
und Kinder
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Decken.

Barchent-Decken Woll-Decken
von 1,15 bis 2,50 Mk. von 4 bis 27 Mk.
Pferdedecken.

Teppiche,
Vorleger,
Läuferstoffe,
Felle.

An den Sonntagen vor Weihnachten bleiben unsere Geschäftsräume bis abends 7 Uhr geöffnet.

Bartsch & von der Brelie, Hohenkirchen.

Als Weihnachtsgeschenk,
praktisch und nützlich,
Normalhemde und Kittel,
sehr preiswert, bei
Jever, Neuestr. B. Dettmers.

Weihnachts-Ausstellung

von
H. F. Hinrichs, Accum.
Spielwaren aller Art,
Baumschmuck,
Schmuckfachen

und sonstige Geschenkartikel zu äußerst billigen Preisen.
Empfehle mein Lager in Manufakturwaren, sowie fertigen
Höcken und Schürzen.

Vorhemde, Kragen und Krawatten zu billigen Preisen.
D. O.
Goldkronenmehl pro Pfd. 17 Pfg., 10 Pfd. 1,65 Mk.,
Goldstaubmehl pro Pfd. 19 Pfg., 10 Pfd. 1,80 Mk.

Rosinen, Korinthen,
Succade, Kardamom

empfehle
Kraut pro Flasche 2,25 bis 3,00 Mk., Ingber, Pfefferminz
und Kirichen Bl 95 Pfg., Rum pro Fl 1,00, 1,45, 2,00 Mk.,
Zigarren in jeder Preislage, gut abgelagerte, beste Fabrikate,
empfehle
d. O.

Apfelsinen sind angekommen!!

Feine Ware. Gebe dieselben ab zu 100 Stück
für 2,30 Mk. und 3,30 Mk.,
größere 100 Stück 4,65 Mk., 1 Dhd. 33 Pf., 45 Pf., 60 Pf.,

bei ganzen Ritten billiger.

J. H. Cassens, Jever-Schaar.



Auf mehrfachen Wunsch er-
klärt Herr Winterschuldirektor
Müller sich bereit, bei ge-
nüglicher Beteiligung an ver-
schiedenen Orten des Jever-
landes Unterrichtskurse über

Fütterungslehre

abzuhalten. Die Mindestzahl
beträgt 10 Teilnehmer. Dono-
rar für den Teilnehmer 5 Mk.
Anmeldungen sind an Herrn
Direktor Müller zu richten.
Jever, 1. Dez 1912.

Jeverländischer Herdbauverein
(eingetragener Verein).
H. Jürgens.

Reit- und Fahrklub Sande.

Anmeldungen zu unserer am
10. Dez stattfindenden

Festlichkeit

werden bis zum 8. Dezbr. an
Ladungen erbeten. D. B.

Lanzverein Waddewarden.

Nächster Übungsabend Sonn-
abend den 14. d. M.
Der Vorstand.

Jever, 5. Dezember 1912.
Der Amtsvorstand hat beschlossen, zu Ehren des
am 1. Januar 1913 von Jever scheidenden Herrn
Amtshauptmanns Drost

Gonnabend den 21. Dezember d. J.
nachmittags 4 Uhr

im Hotel zum Erbgroßherzog in Jever ein
Abschiedsessen

zu veranstalten.

Dieser Beschluß hat in Stadt und Land all-
seitig freundliche Zustimmung gefunden.

Der Amtsvorstand bittet die Einwohner aus
Stadt und Amt Jever, sich recht zahlreich an der
Feier beteiligen und sich

bis zum 16. d. M.

in die ausliegenden Listen einzeichnen zu wollen.

Die Listen liegen in Jever im Hotel zum Erb-
großherzog und im Amtsbezirk bei den Gemeinde-
vorstehern aus.

J. A.:
Werner,
Regierungsassessor.

Kleiderstoffe,

Blanks hervorragend preiswert.
Modenblatt Grosse Sortimente in reiner Wolle zu
gratis. 1,00, 1,25, 1,60, 2,00 Mk.

Bruns & Remmers, Jever.
Sonntags bis 7 Uhr geöffnet.

Vorteil-

haft kaufen Sie Anzüge, Paletots, Ulster, Kapes, Jacketts,
Joppen, Hosen und Westen für Herren und Knaben bei
Jever, Neuestr. B. Dettmers.

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Bezugsjahr Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von G. L. Wetters & Söhne in Zever.

Zeveländische Nachrichten.

№ 287

Sonabend den 7. Dezember 1912

122. Jahrgang.

Drittes Blatt

Eisenbahnprojekte in den Kolonien.

Bei den kürzlich stattgehabten Verhandlungen der Technischen Kommission des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees (wirtschaftlicher Ausschuss der Deutschen Kolonialgesellschaft) über die Dringlichkeitsfrage neuer Eisenbahnbauten in den Kolonien wurde nach Vorverhandlungen mit den Interessenten Gruppen und unter Berücksichtigung der allgemeinen Finanzlage beschlossen: als nächstliegende dringende Eisenbahnprojekte den Bau einer Zweigbahn von der Ostafrikanischen Mittellandbahn nach den volkreichen Ländern Urundi und Kuanda, die Fortführung der Ostafrikanischen Nordbahn nach Aruscha, den Bau einer Seilbahn nach dem Delpalmen-district im Bezirk Uweho in Toogo zu empfehlen. Mit lebhafter Befriedigung wurde anerkannt, daß das Reichs-Kolonialamt diese Projekte aufgenommen und die Vorarbeiten bereits eingeleitet hat.

Dem Referat des Herrn Geh. Kommerzienrats Fr. Lenz, Vorstand der Deutschen Kolonial-Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Gesellschaft, entnehmen wir auszugsweise folgendes:

In Südwestafrika kann das Eisenbahnnetz vorläufig als ausgebaut gelten. Die Verbindung von Norden nach Süden und mit der Küste ist fertiggestellt, und es muß abgewartet werden, wie die Entwicklung des Landes fortschreitet, um beurteilen zu können, ob neue größere Eisenbahnprojekte aufzustellen sind.

In Kamerun bedingen die veränderten Bevölkerungsverhältnisse, u. a. die uns angefallenen Wasserströme und der Hafen Wuni im Süden, wie auch die Frage der Etappenstraße Garua-Wogone im Norden eine eingehende Prüfung der einschlägigen Verkehrsverhältnisse. Diesem Zwecke dient die jetzt unternommene verkehrspolitische Expedition des Kaiserlichen Gouverneurs. Es wäre verfrüht, zurzeit neue bestimmte Eisenbahnprojekte aufzustellen.

Die Nordbahn ist seit dem 1. April bis Mongiarba fertiggestellt und in Betrieb genommen. Das Reich ist an der Bahn durch eine Zinsgarantie für ein Kapital von 11 Millionen Mark beteiligt. Das Vorzugskapital von 5 640 000 M hat in den ersten neun Monaten nach Abschreibung sämtlicher Betriebsausgaben und sämtlicher Rücklagen 1/2 Prozent gebracht. Daraus folgt, daß sich eine volle Verzinsung von 3 Prozent ermöglichen lassen wird, wodurch die Reichsgarantie entlastet würde. Für die Fortführung der Nordbahn würde in diesem Falle Genügend bestehen. Für die Erschließung des Schladegabietes kommt aber auch die Mittellandbahn in Frage. Diese Bahn wird jedoch im günstigsten Falle erst Ende des Jahres 1916 ihren vorläufigen Endpunkt, den Njona, erreichen. Bis dahin soll, vorausgesetzt, daß die Schiffsahrtsexpedition des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees ein günstiges Ergebnis bringt, ein rationaler Schiffsahrtsbetrieb auf dem Njona und möglichst auch auf dem Dume, Kadei, Sanaha und Mambere bereits einrichtet sein.

Auf eine Anfrage von Herrn Prof. Dr. Passarge bezüglich eines Bahnprojektes zur Erschließung des Gebietes zwischen Kamerun und Crookfluss wird mitgeteilt, daß eine generelle Untersuchung dieser Frage bei uns durch das Kaiserliche Gouvernement eingeleitet ist.

In Toogo hat der Einzug der Landungsbrücke einen weitestgehenden Rückschlag gebracht. Ohne die Bahn Lame-Atapame war im Jahre 1910-1911 ein Ueberschuß von 250 000 M, im Jahre 1911-12 ein solcher von 419 000 M auf zu verzeichnen. Der Ueberschuß dieses Jahres wird, nachdem die Bahn Lome-Atapame in Betrieb genommen ist, auf etwa 600 000 M geschätzt. Als nächstliegendes Projekt ist hier die Erschließung des Delpalmen-districts im Uweho-bezirk zu bezeichnen. Der Reich-tum an Delpalmen in dem betreffenden District ist bekannt. Das Projekt ist von dem Kaiserlichen Gouverne-ment angeregt und die Vorarbeiten sind bereits eingeleitet worden.

In Ostafrika kommen für eine Südbahn verschiedene Projekte in Frage, wie die 1904 vom Kolonial-Wirt-

schaftlichen Komitee erkundete Linie Kilwa-Kisiwani-Wiedhafen, eine Zweigbahn von der Mittellandbahn, eine kombinierte Eisenbahn-Wassertrasse (Kufisi) und möglicherweise auch die Fortführung der jetzt von den Pflanzern im Lindi-bezirk geplanten Baumwollbahn. Die Südbahnprojekte stehen indessen nach dem Entschluß der Technischen Kommission in der Dringlichkeitsfrage hinter der Urundi-Kuanda-Bahn und der Fortführung der Nordbahn bis Aruscha zurück.

Die Nordbahn ist bis Moshi fertiggestellt und in Betrieb genommen. Diese Bahn hatte im Jahre 1910-11 einen Ueberschuß von 572 000 M gebracht; dieser Ueberschuß ist im Jahre 1911-12 auf 391 000 M zurückgegangen und wird in diesem Jahre 310 000 M betragen. Der Rückschlag ist darauf zurückzuführen, daß die gesamten Bautransporte aufgehört haben, aus denen bisher große Einnahmen flossen. Die eigentliche Güter- und Personenbeförderung hat im wesentlichen zugenommen. Das Projekt der Weiterführung nach Aruscha ist inzwischen im Einvernehmen mit dem Reichs-Kolonialamt bearbeitet und ein besonderes Projekt mit Kostenanschlägen aufgestellt worden. Die Ausführung der Linie wird das fruchtbare und stark besiedelte Gebiet am Meru-berge erschließen. Ueber die Fortführung der Nordbahn nach dem Victoria-See besteht heute noch zu wenig Klarheit. Die Frage der Ausbeutung des Natronsees ist noch nicht geklärt, andererseits kommt eine südlichere Linie zur Erschließung der Nembäresteppe in Frage.

Die Mittellandbahn wird voraussichtlich bereits im Frühjahr 1914 Kioma am Tanganyikasee erreichen. An der Vorbereitung der Mittellandbahn und einer etwaigen Fortführung nach dem Nordwesten der Kolonie war das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee durch seine wirtschaftliche Erkundung im Jahre 1906 beteiligt. Die Forderung einer Zweigbahn von der Mittellandbahn nach Urundi und Kuanda ist dadurch begründet, daß wir diesen volkreichen Gebieten nähergerückt sind und nicht zögern dürfen, diese tatsächlich in Besitz zu nehmen. Die Bevölkerung Urundis und Kuandas wird auf rund vier Millionen Einwohner geschätzt. Der Viehbestand in Urundi beträgt schätzungsweise 200 000 Stück Rinder und 1 Million Schafe und Ziegen, in Kuanda über 300 000 Stück Rinder und etwa 1 Million Schafe und Ziegen. Reiche Bodenkultur ist vorhanden. An Ackerbauprodukten kommen für die Ausfuhr insbesondere Erdnüsse in Frage, deren Kultur in West-Urundi nach sehr ausdehnungsfähig ist. Urundi in seinem westlichen Teil sowie Hoch-Kuanda, namentlich die Landstriche zu beiden Seiten des Randgebirges mit ihrem kühlen Klima bieten außerdem die besten Vorbedingungen für die Viehzucht durch Europäer. Der Export Kuandas belief sich im Jahre 1910 bereits auf 1 1/2 Millionen Mark; fünf Sechstel hiervon entfallen auf Häute und andere tierische Produkte, die zum großen Teil über die Ugandabahn dem Weltmarkt zugeführt werden. West-Urundi könnte jährlich etwa 30 000 Stück Großviehhäute = 375 Tonnen für den Export liefern, ferner etwa 75 bis 100 Tonnen Ähren- und Schaffelle. Heute schon gibt Mumbura 150 Tonnen Felle nach Udsjidi ab. Eine nach Urundi und Kuanda führende Bahn würde zugleich einen großen Teil der Landschaft Uha miteinschließen, die in wirtschaftlicher Beziehung ebenfalls gute Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Zweckmäßigerweise müßte sich die Bahn an das Flußsystem des Ragera anschließen, der von seinem Anse ab nach Norden wie auch nach Westen etwa 150 Kilometer weit schiffbar ist. Erst dadurch könnten auch der Ruwi, Afanjurru und dessen Fortsetzung als Unterlauf des Mararango als Zubringer zur Bahn gewonnen werden. Die wirtschaftliche Erschließung von Urundi und Kuanda würde der Mittellandbahn voraussichtlich eine dauernde Rentabilität sichern können. Schließlich können diese Länder mit fast der Hälfte der ganzen Bevölkerung der Kolonie auch als Arbeiter-reservoir von großer Bedeutung werden. Im Einvernehmen mit dem Reichs-Kolonialamt ist eine technische Expedition im Gange, der die Aufgabe gestellt ist, die geeignete Trasse einer Urundi-Kuanda-Bahn festzustellen.

Singvereinskonzert in Zever

Wittwoch den 11. Dezember 1912.

Jephtha von G. F. Haendel.

IV.

Von den auswärtigen Solisten tritt neben dem Tenoristen Herrn Georg Wohlstein die Vertreterin der Johis, Fräulein Anna Harbort, Konzertfängerin aus Berlin. Auch ihre Partie ist rein lyrisch, die feinsten Stimmungen der liebenden Braut, trübenden Tochter, frommen Israelitin hat sie darzustellen, und selbst vor ihrem Opfertode ist sie in gottgegebener Unterwürfigkeit mehr Märtyrerin als eigentliche Heldin, eine Heldin im Dulden, nicht im Handeln. Alle diese Eigenschaften werden dem Sopran von Fräulein Harbort nachgerühmt, ihrer äußeren liebreizenden Erscheinung entspreche völlig der Liebreiz ihrer Stimme. „Vollendet schöne und edle Darbietung“, „stänzendes Beherrschung ihres Partes“, „vertieften Ausdruck des Textes“ heben alle Berichte einstimmig hervor. „Ihr Organ verbindet Wohlklang mit Kraft und steht offenbar tiefem musikalischen Empfinden zu Diensten.“

Weniger tritt in unserm Oratorium die Vokpartie des Zebul hervor, die Herr August Meyer aus Bremen übernommen hat. Immerhin ist sie für das Werk unentbehrlich, denn Zebul als Jephthas Bruder verbindet den Chor mit den handelnden Personen. Herr Meyer ist nicht nur in seiner Vaterstadt ein gern gehörter Sänger, sondern auch schon in Varel und auch sonst in Konzerten aufgetreten. Er hat ein machtvolles Organ von ungemeiner Tragfähigkeit, gute Schulung, feines Anpassungsvermögen, würdigen Vortrag, Geschmeid und musikalisches Empfinden; alles Eigenschaften, die ihn in den Rahmen des Ganzen würdig einreihen.

Das vollbesetzte Orchester stellt, wie stets bei den Konzerten des Singvereins, die Wohlbierrische Kapelle, die Begleitung der Rezitative auf dem Klavier hat freundlichst Herr Lehrer Knechans übernommen.

So ist denn von Seiten des Vereins alles geschehen, was eine würdige Darbietung des gewaltigen Wertes erhoffen läßt. Nun ist es Sache des Publikums, seine Teilnahme und sein Verständnis für ernste musikalische Darbietungen durch regen Besuch zu beweisen, nur so kann der Zevelsche Singverein schwierige Aufgaben mit Erfolg angehen. Bis jetzt waren seine Konzerte noch stets gut besucht; ist das der Fall, so erfüllt Freude alle Teilnehmer und die Lust zu neuem Wirken die Sängenden. Hoffen wir denn, daß der kommende Wittwoch die Leistungen des Vereins und die Beteiligung des Publikums auf der alten Höhe zeigt!

Nachdruck verboten.

Der falsche Portier.

Humoreske nach dem Französischen
von Fred M. Balte.

Weit draußen, abseits des Treibens der Lichtstadt Paris, im wenig vornehmen Viertel Batignolle, hauste der Maler Gaston de Hautville in einem kleinen Atelier. Sein Tagewerk hatte er sich streng eingeteilt: mit der Malerei beschäftigte er sich — ab und zu, mit dem Zigarettenrauchen — ständig, und in der Zwischenzeit pflegte er zu lesen, falls er nicht gerade damit beschäftigt war, einem unalten Angetum von Klavier arauenwolle Töne zu entlocken.

Das schlichte Haus, in dem das Atelier des Künstlers lag, wurde von einem Portier bewacht, der sich in seiner vielen freien Zeit mit der Reparatur von Uhren beschäftigte. Er hatte sich neben seiner Portierloge eine kleine Werkstatt eingerichtet und hauste dort mit seiner alten Mutter.

An einem dunklen Herbsttage hatte sich Gaston de Hautville wieder einmal nach langer Zeit mit der Erschließung seiner Korrespondenzen beschäftigt und machte sich nun auf dem Weg nach dem Postamt, um einen Einschreibebrief aufzugeben. Als er die vier Treppen von seinem Atelier herabstieg, schlug die benachbarte Turmuhr gerade 1/8 Uhr, und Gaston erinnerte sich dabei mit Schrecken daran, daß er nun wieder wohl oder über eine

Ewigkeit vor dem überfüllten Schalter würde stehen müssen. Ein angenehmer Ausblick für einen etwas nervösen Menschen! Schon wollte er wieder zurückkehren und die Abfindung des Briefes auf den nächsten Tag verschieben, da fiel ihm noch ein anderer Ausweg ein, und mit einigen Schritten begab er sich in die Portierloge, wo der brave Meister Dupont eifrig an seinen Uhren herumarbeitete. Gaston drückte dem Alten ein Soustüch in die Hand, bat ihn, den Brief auf die Post zu beforschen, und versprach ihm bis zu seiner Rückkehr in der Portierloge die Uhren bewachen zu wollen. Da mit Lieh er sich auf den alten wackeligen Stuhl nieder, zündete sich eine Zigarette an und begann nun auf die Rückkehr des Portiers zu warten.

Nach waren kaum wenige Sekunden vergangen, da rollte plötzlich beim Hauseingang eine herrschaftliche Equipage vor, ein gallionierter Diener sprang vom Bod herab, öffnete behend den Wagenhaken, und ein elegantes hübsches junges Mädchen entstieg dem Wagen. Sie wuschelte noch ein paar Worte mit einer älteren Dame, die im Fond des Wagens zurückgeblieben war, und ging dann auf das Haus zu. Wenige Sekunden später klopfte es an die Tür der Portierloge, und als Gaston de Hautville öffnete, stand ihm die junge Dame gegenüber. „Sagen Sie, Portier, wohnt hier eine Familie Hattington?“ Zwei Damen, Mutter und Tochter, aus Amerika?“

Die Frage klang so orientiert, daß Gaston nicht zögerte, eine bejahende Antwort zu geben.

„Die Damen haben nämlich in der heutigen Zeitung annouciert, daß sie eine alte Wanduhr zu verkaufen haben,“ fuhr die junge Unbekannte fort. „Anscheinend geht es ihnen nicht allzu glänzend. Ich möchte nun meine Landsmänninnen gern etwas unterstützen, fürchte aber, sie durch meinen Besuch vielleicht zu verlegen. Würden Sie es eventuell übernehmen, sich nach dem Preise der Uhr zu erkundigen und mir davon Mitteilung zu machen?“ Da Sie, wie ich sehe, Uhrmacher von Beruf sind, können Sie ja ruhig sagen, daß einer von Ihren Kunden die Uhr zu kaufen wünscht. Hier ist meine Adresse“ — sie öffnete ihr Täschchen und entnahm ihm eine Visitenkarte und ein Goldstück und legte beides auf den Tisch. Gaston nahm das Kärtchen auf, warf dann einen Blick auf das Goldstück und sagte: „Geben Sie das Geld, bitte, der alten Frau, die dort in der Ecke sitzt. Die wird sich mehr darüber freuen als ich.“

„Das nenne ich einen guten Sohn,“ bemerkte die junge Dame wohlwollend und verließ dann mit einem freundlichen Gruß die Stube.

Als der alte Dupont endlich von der Post zurückkam, fragte ihn Gaston sofort nach dem Namen Hattington. Dabei erfuhr er, daß die Wohnung der beiden Damen dicht unter seinem Atelier lag. Ohne dem Portier weitere Erklärungen zu geben, verließ Gaston die Loge und begab sich wieder in sein Atelier.

Am nächsten Tage stand Gaston de Hautville schon am frühen Vormittag vor der Wohnungstür der Damen Parke. Er hatte seinen ältesten Anzug angezogen, dazu seinen schädlichsten Hut aufgesetzt und trug auf der Schulter die besagte alte Wanduhr. Auf sein Läuten öffnete ihm die junge Dame vom vorhergehenden Tage, Kräulein Stella Parke, und führte ihn in ihr Atelier. Allein Anschein nach beschäftigte sie sich in ihren Mußestunden ebenfalls mit der Malerei.

„Ich habe die Uhr gleich mitgebracht, da ich annehme, daß jenen beiden Damen durch einen schnellen Verkauf am besten geht. Wir haben uns auf den Preis von 200 Francs geeinigt. Hier ist die Quittung der Damen Hattington.“

Ueber das Gesicht der jungen Dame zog ein Schatten der Unzufriedenheit. „Was soll ich denn mit dem Zettel? Was das nötig?“

„Nun, ich hätte doch zum Beispiel eine höhere Summe angeben und die Differenz in meine Tasche stecken können!“

„Welch ein Unsinn! Sie sehen wirklich gar nicht nach solchen Spitzbubenreihen aus, und ich hätte Ihnen auch ohne Quittung angeboten. Hier haben Sie die 200 Francs und eine kleine Entschädigung für Ihren Zeitverlust.“

Gaston errödete leicht. „Vardon, gnädiges Fräulein, wenn ich mir eine Bitte erlauben darf, so erlassen Sie mir, bitte, die klingende Belohnung für meine Beifolge an Ihrem guten Werke.“

Die junge Amerikanerin errödete nun ebenfalls und wurde fast verlegen. „Aber ich möchte Ihnen doch gern meine Erkenntlichkeit zeigen,“ sagte sie endlich nach einigem Zögern.

Gaston warf einen Blick in ihr trübseliges Gesicht und fand, daß eigentlich diese Bekanntheit wert wäre, von längerer Dauer zu sein. Kurz entschlossen fragte er: „Haben Sie denn nicht vielleicht irgendeine andere Arbeit für mich?“

„Natürlich, das habe ich ja ganz vergessen,“ rief Kräulein Stella erfreut und holte aus ihrem Schreibtisch eine winzige brillantenbesetzte Uhr hervor. „Sehen Sie, diese Uhr habe ich in Newyork gekauft, und vor einigen Tagen ist sie mir stehen geblieben. Könnten Sie sie mir reparieren?“

Gaston öffnete mit der Miene eines Kadmannes den Deckel der Uhr, besah sich den Mechanismus und drehte die Zeiger. „Das ist eine ganz kleine Reparatur und wird nicht mehr als 3 Francs kosten. Ich bringe sie Ihnen in der nächsten Woche.“

„Wie billig hier in Frankreich alles ist,“ rief Kräulein Parke entzückt. „Also gut, bringen Sie sie mir

wieder um diese Zeit — ich pflege dann meist hier in meinem Atelier zu arbeiten.“

Bei diesen Worten erinnerte sich Gaston wieder daran, daß er sich in der Werkstatt einer Malerin befand. Er vergaß nun plötzlich seine Rolle als Portier und Uhrmacher und begann die Bilder zu besichtigen und zu kritisieren.

„Sie scheinen ja etwas von der Malerei zu verstehen,“ fragte Kräulein Parke ganz erstaunt.

„O . . . ja. In unserem Hause wohnt ein Maler, und . . . und ich habe ihm in meiner freien Zeit öfters Modell gezeichnet.“ Gaston kam beim Sägen plötzlich eine glänzende Idee. „Wie ich sehe, malen Sie auch andere Sachen als nur Landschaften. Wenn Sie mich vielleicht als Modell brauchen könnten . . .?“

„Gewiß, ich könnte Sie sehr gut für mein neues Bild verwenden. Haben Sie vielleicht einen Kürassierhelm in Ihrem Besitz? Dann bitte ich Sie, morgen um diese Zeit wieder bei mir vorzusprechen.“

Am nächsten Tage war Kräulein Parke bereits eifrig damit beschäftigt, Gastons Gestalt auf die Leinwand zu bringen. In ungewohnter Stellung, den blühenden Kürassierhelm auf dem Kopfe, stand Egon unbeweglich auf dem Podium. Er sah frisch und hübsch aus, so daß sogar das Auge der Frau Parke, die den Sitzungen beiwohnte, mit Wohlgefallen auf ihm ruhte. „Ein hübscher Junge!“ sagte sie in englischer Sprache zu ihrer Tochter. „Und diese Raffartigkeit in seiner ganzen Stellung!“

Gaston mußte innerlich unbändig darüber lachen, tat aber, als vernehme er, wie das die Damen als selbstverständlich annehmen, kein Wort Entzückt.

„Mir gefällt vor allem sein Gesicht,“ sagte Kräulein Stella Parke. „Weißt Du, Mama, wenn ich einmal heiraten sollte, so hätte ich nichts dagegen, wenn mein Mann ebenso aussehen würde.“ — „Was macht die Uhr?“ wandte sie sich plötzlich wieder in französischer Sprache an Gaston.

„Die Uhr ist schon in Arbeit,“ antwortete Gaston, ohne freilich zu verraten, daß ihm diese Reparatur 47 Francs kostete, diemehr er die Uhr zum besten Uhrmacher von Paris gebracht hatte.

„Ich werde dazu beitragen, daß mein ganzer Bekannntkreis bei Ihnen arbeiten läßt,“ fuhr Kräulein Parke fort.

„Unter uns gesagt, gefällt mir eigentlich der Beruf als Modell besser, gnädiges Fräulein.“

„Nun, dann werde ich versuchen, Ihnen in dieser Beziehung etwas zu verschaffen. Sie sind also nicht abgeneigt, ständige Modell zu stehen?“

„Das hängt von den Umständen ab. Ich bin in bezug auf meine Arbeitgeber ebenso wählerisch, wie das umgekehrt der Fall sein dürfte.“

„Welch eine reizende Nation,“ rief hier Frau Parke, die dem Gespräch zugehört hatte, ihrer Tochter auf Englisch zu. „Ein Franzose, selbst wenn er den niedrigeren Klassen der Gesellschaft angehört, versteht es immer, irgend etwas Annehmliches zu sagen. Stell Dir dagegen zu einen amerikanischen Arbeiter vor: der würde nie in stände sein, einer jungen Dame der Gesellschaft auf so seine und lebenswürdige Art ein Kompliment zu machen.“ Mit diesen Worten machte sie sich wieder an die Lektüre ihres Täusch-Bandes, ohne zu bemerken, daß Gaston tief errötet war. Allein dem scharfen Auge des Fräulein Parke war die Veränderung diesmal nicht entgangen. Die zarten, gepflegten Hände dieses „Franzosen aus den unteren Klassen“ sowie seine vorzüglichen Manieren — das alles hatte in ihr einen Verdacht erweckt. Sie nahm sich vor, der Sache auf den Grund zu gehen, und fuhr am nächsten Tage wieder nach Batignolle hinaus, um die Uhrmacherwerkstatt aufzusuchen. Diesmal beanetete ihr aber nicht Gaston, sondern der Portier Dupont, der ihr mit schmuckigen Händen und glühenden Augen entgegenkam.

„Wohnt hier Frau Hattington?“ fragte Kräulein Parke geradeheraus.

„Jawohl, dritte Etage,“ entgegnete der Portier. „Das heißt, wenn Sie wegen der Uhr kommen, so brauchen Sie sich nicht hinaufzubemühen. Sie ist schon verkauft. Einer unserer Mieter, Herr Gaston de Hautville, hat sie vor einigen Tagen erworben.“

„So, das ist ich! — Sagen Sie mal, ist dieser Herr Gaston de Hautville ein großer schlanker Herr mit blonden Haaren und einem kleinen blonden Schnurrbart?“

„Jawohl. Und außerdem ist er Maler. Ich glaube er ist jetzt gerade in seinem Atelier. Wenn Sie hinaufgehen wollen . . .?“

„Ich danke, nein,“ entgegnete Kräulein Parke ganz verwirrt und tritt nach ihrem Portemonnaie. „Hier haben Sie eine Kleinigkeit, nur müssen Sie mir versprechen, Herrn de Hautville nichts von meinem Hiersein zu erzählen.“ Sie drückte dem schmuckelnden Portier ein Geldstück in die Hand und eilte davon. — Sie war während auf Gaston, der sie so erwidert hatte. Allein auf dem Nachhausewege begann sie allmählich sein Vorgehen in mildem Lichte zu sehen, und als sie schließlich zu Hause anlangte, hatte sie sich schon einen Plan, Gaston zu beschämen, zurechtgelegt, den sie sofort mit ihrer Mutter besprach.

Als Gaston am anderen Tage wie gewöhnlich erschien, war er äußerlich erstaunt, statt wie immer in das Atelier in den Salon geführt zu werden, wo die Damen Parkers bereits auf ihn warteten. Ohne seinen Gruß zu beantworten, legte Kräulein Parke einige Geld-

stücke auf den Tisch und sagte: „Hier ist der Lohn für Ihre Sittungen. Sie brauchen nicht mehr zu kommen.“

Gaston begriff sofort, daß sein Geheimnis entdeckt war, und blieb wie erstarrt stehen.

„Nun, worauf warten Sie denn noch?“ rief Frau Parke. „Soll ich Sie durch den Diener hinausbegleiten lassen?“

„Wenn ein zum Tode Verurteilter zum Richtplatz geführt wird, kann ihm niemand die Langsamkeit seiner Bewegungen übernehmen,“ entgegnete Gaston mit leiser Stimme. „Und dann pflegt man ihn meistens erst noch einmal anzuhören, ehe man ihn häng.“

„Was haben Sie denn noch zu sagen? Ich hoffe, Sie werden die schändliche Komödie, die Sie mit mir spielten, nicht erst abzuleugnen versuchen.“

„Mein, gnädiges Fräulein. Allein Sie haben mich niemals nach meinem Namen gefragt. Sie haben mir nur einen Auftrag erteilt, die alte Uhr zu kaufen, — und ich habe Ihren Auftrag erfüllt.“

„Und was wollten Sie eigentlich mit Ihrem weiteren Verzeßspiel erreichen?“

„Ich suchte Arbeit als Modell, weil ich mich mit meinen Bildern, unter uns gesagt, nicht über Wasser halten konnte. — Seien Sie so gut, gnädige Frau,“ wandte er sich an Frau Parke, „und veranlassen Sie Ihr Fräulein Tochter, daß ich nicht vor Beendigung meines Bildes fortgeschickt werde. Die Strafe trifft mich immer noch früh genug, und schließlich hat Ihr englisches Sprichwort ja recht, das sagt: „As well to be hanged for a sheep as a lamb!“ (Es ist vollkommen gleichgültig, wofür man gehängt wird.)

„Um Gotteswillen, er spricht englisch!“ rief Frau Parke entsetzt. „Und wir haben uns immer ganz ungeniert über ihn unterhalten. Nun, mein Herr, Sie verdienen wirklich, dafür gehängt zu werden.“

* * *

Tatsächlich wurde dieser Glückspilz Gaston später streng bestraft. Allein diese Strafe war äußerst annehmlich, denn sie entsprach seinen eigenen Wünschen. Er heiratete nämlich Kräulein Parke und wurde dadurch in den Stand gesetzt, nicht nur die Malerei, sondern auch seinen Beruf als Portier, Uhrmacher und Modell ausüben zu können.

Sprechsaal.

Jever, 5. Dezember.

Privatunterricht. Herr Privatlehrer Köhler, welcher seit einiger Zeit hier ansässig ist, hat bereits mehrere Schüler, die bei ihm Unterricht nehmen. Es wäre zu wünschen, daß der Privatunterricht in Form von direktem Unterricht für Erwachsene oder in Nachhilfestunden für Schüler recht fleißig in Anspruch genommen würde, da so eine solche Lehrkraft, die auf diesem Gebiete hier bisher fehlte, der Stadt und deren Umgebung erhalten bleibt. Der Preis der Nachhilfestunden ist mäßig und stellt sich durchschnittlich auf 1,50 M pro Stunde. Nachstunden können von Erwachsenen einzeln oder in Gruppen genommen werden und es wird sich für Interessenten empfehlen, in jedem einzelnen Falle vorher persönlich mit Herrn Köhler zu verhandeln. Herr Köhler erteilt Unterricht in Deutsch, Französisch, Latein, Englisch, Mathematik usw. Um Erwachsenen, die sich im richtigen Sprechen und Schreiben ihrer Muttersprache üben wollen, hierzu Gelegenheit zu geben, ohne daß alle Welt davon erfährt, wird solcher Unterricht unter Verschwiegenheit erteilt. Da Herr Köhler selbst seine fremdsprachlichen Studien in England, Nordamerika und in Frankreich, also insbesondere an der Quelle gemacht hat, ist er in stände, die Umgangssprache und Geschäftssprache der betreffenden Länder zu unterrichten, auch die Korrespondenz.

Ein wichtiger Zweig des Privatunterrichts, der die Eltern vieler Schüler der höheren Ansehenschulen wie der Volksschulen interessieren muß, ist derjenige, der sich mit der Vorbereitung von Knaben oder der Schule erwachsenen jungen Leuten zur Prüfung für Einjährig-Freiwillige befaßt. Schüler höherer Schulen, denen es zu schwer fällt, den Berechnungswissenschaften zum Dienen als Einjährig-Freiwillige auf der Schule zu erwerben, oder auch begabte Volks- bzw. Mittelschüler können den „Schein“ auch nach abgelegter Prüfung vor der Prüfungskommission in Oldenburg im Frühjahr oder Herbst erhalten. Herr Köhler hat bereits eine größere Anzahl junger Leute, auch einen aus einer zweiklassigen Volksschule (Jade) mit Erfolg in sehr kurzer Zeit vorbereitet. Der Volksschüler, der schon seine Lehrzeit hinter sich hatte, bestand die Prüfung schon nach zehmonatigem Unterricht. Er besuchte darauf das Technikum in Bremen, Thüringen, und ist jetzt Ingenieur. Der Preis für solchen Unterricht beträgt 600 M jährlich. Hat der Examinand im Camen keinen Erfolg, so kann er sich 6 Monate später zum zweitenmale melden, ausnahmsweise auch zum dritten Male. Namen von Schülern, die ihr Examen vor der Kommission in Oldenburg bestanden haben und von Herrn Köhler vorbereitet waren, teilt derselbe Interessenten auf Wunsch gern mit. Zu genauer Orientierung verweist Herr Köhler auch gedruckte Prospekte portofrei oder gibt auch mündlich Auskunft.

Nachdruck verboten.

Wie man anderen Leuten die Freude verdirbt.

Vorweihnachtliche Klauderei von Mlle-Dore Tanner.

Es gibt Menschen, die es zu einer wahren Meisterhaftigkeit darin gebracht haben, anderen Leuten sozusagen einen Strich durch ihre Freude zu machen, eine traugliche Meisterlichkeit fürwahr, die noch dazu so unendlich leicht ist. Es gehört oft viel Nachdenken, viel liebevolles Überlegen dazu, Freude zu machen; um die Freude zu verderben, genügt meist ein Wort, ja ein Blick, ein Lächeln. Und Weihnachten gerade, das Fest der Freude, das so viele gute Gefühle und glückliche Gedanken auslöst, in so viele kalte Herzen ein wenig Wärme bringt, es sollte eigentlich all jenen griesgrämigen, unzufriedenen Freudenstörern heilig sein. Aber daß dem nicht so ist, davon weiß so mancher ein Lied zu singen.

Wenn auch nicht gerade das Schönste am Weihnachtsfest — wie einige behaupten — so doch sicher ein wichtiger Teil davon ist, besonders für die Kinder, die Vorfreude, und diese zu zerstören oder erst gar nicht aufkommen zu lassen, ist — leider muß es gesagt werden — in vielen Familien üblich.

„Ich denke schon mit Grauen daran, was das zu Weihnachten wieder alles kosten wird,“ lautet der Hausherr mürrisch in Gegenwart der Kinder zu seiner Frau, und verschüchtert schließen sich die Mäppchen, die jedoch noch einige Wünsche hervorprudeln wollten.

„Pfefferkuchenbuden? Puppenanziehen? Selbstverfertigen des Christbaumschmudes? Bei aller Arbeit, die man zu Weihnachten hat, auch das noch? Ich denke ja gar nicht daran,“ sagt die vielschichtige Hausfrau und weiß nicht, was für trauliche Stunden voll rückbeheimnisvoller Weihnachtsposse, wieviel gläsernes Kinderlachen und dankbares Nuscheln sie sich damit verschert. O gewiß, gekaufte Weihnachtskühnheiten sind vielleicht etwas billiger und schmeder beinahe ebenso gut wie die selbstgebackenen, aber eben doch nur beinahe, und sie füllen nicht mit jenem unbeschreiblich weihnachtlichen Duft alle Räume, sie vereinen nicht Groß und Klein in höchlichem Schaffen. Und der selbstgefertigte Christbaumschmud? Er ist sogar sicher nicht so schön, wie der gekaufte, wer aber einmal fleißige Kinderfingerchen bei der Arbeit gesehen hat, wer den glücklichen Stolz der kleinen Leute kennt, wenn ihnen einer der kleinen, bunten Gegenstände, die den lieben Christbaum schmücken sollen, auf gelungen ist, der findet ihn schön.

Und dann die Weihnachtsarbeiten der Kinder! Ich kenne Mütter, die mit einem: „Ach, das kenne ich schon, du wirst ja doch wieder nicht fertig,“ ihrem Kinde alle Arbeitsfreudigkeit nehmen, Vater, die erklären: „Verschont mich bloß mit allen Stickerien, die kosten Geld, und ich weiß nicht, wo ich mit all dem Zeug hin soll.“

In diesen Familien wird auch keine geheimnisvolle St. Nikolaus-Hand abends durch den Türspalt Pfefferküsse ins Kinderzimmer werfen oder süße Dinge in die aufs Fenstertrett gestellten Kinderstühle legen — man verzerrt der Weihnachtsvorfreude die Tür vor der Nase zu und läßt nur den grauen Alltag ins Haus.

Man sollte meinen, daß dann wenigstens am Weihnachtsheilabend selbst alle häßlichen, kleinlichen Regungen schweigen könnten und jeder nur daran denken sollte, zu erfreuen und mit dankbarer Freude das entgegenzunehmen, womit ihn andere erfreuen wollten, aber da wird oft mit mitteiligen Lächeln ein Geschenk nach dem andern in der Hand herumgedreht und an allem gemäkelt. „Gott, Kind, Du weißt doch, ich trage nicht solche Schlippe, und aus Büchern mache ich mir gar nichts,“ oder: „Ach, Mäme, die Bluse kann ich doch umtauschen, nicht? Blau sieht mir absolut nicht. Und wo hast Du bloß den Schawl her? Ach, wenn Männer schon einkaufen! Na, das nächste Mal komme ich mit.“

„Wenn Tante Emma doch nur das Schenken lassen wollte, sie schenkt ja doch Schind, das taufen wir uns doch alles lieber allein.“ — „Ach, schon wieder eine geküßte Dede. Ich glaube, ich habe schon ein Duzend!“ Und so geht es fort, und wie die Alten jungen, so zwitschern auch die Jungen.

„Ach, Mama, ich wollte doch eine rote Sportmütze haben und keine weiße.“ — „Nollschube hatte ich mir gerade am allermeisten gewünscht, aus dem Kleid mache ich mir gar nichts, das muß ich ja doch haben.“ — „Die Puppe hat ja blaue Augen, braune sind viel hübscher.“ — „Ach, der Kochherd, der Grete vorige Weihnachten bekommen hat, ist viel größer.“

Zu bemitleiden sind die armen Kinder, die das rechte Freuen durch das Beispiel der Eltern verlernt haben, aus ihnen werden nachher jene Menschen, die es so gut verstehen, andern die Freude zu verderben.

Wirkt es nicht wie ein Sturz kalten Wassers, wenn ein Geschenk, das wir mit Liebe ausgesucht oder gearbeitet haben, mit einem halb mitteiligen, halb spöttischen Lächeln empfangen wird: „Gott, soviel Mühe hast Du Dir gemacht? Weißt Du, ich trage ja eigentlich so etwas nicht, aber —“ Oder wir sind selbst glücklich und stolz im Besitz irgend eines schönen Geschenke, und dann kommt so ein Freudenverderber und schlägt mit ein paar Worten unsere Freude zu Boden, so daß sie sich erst mühselig wieder aufrichten muß oder auch manchmal ganz liegen bleibt. „Saben Sie denn das nicht gesehen? Das Ding hat ja einen Fehler!“ Und wenn wir diesen Fehler auch nur bei genauestem Forschen bemerken — er ist nun einmal da, und schließlich wird er

auch in unseren Augen immer größer und verdeckt Endes alle Vorzüge des Geschenke. Fehlerhaft! „Genau demselben Müßig sah ich bei X. im Schaufenster, aber da war der Pelzbeleg edel!“ „Das selbe Porzellanmüßig verkauft das Warenhaus Y. massenhaft,“ und plötzlich gefällt uns der Müßig nicht mehr und das Telexvice, das uns so entzückte, möchten wir am liebsten umtauschen.

Ja, es gibt eben so idiosynkratische Leute, die an allem und jedem zuerst die Fehler sehen — nur an sich selbst nicht, wohlverstanden — und der Kreis, den sie mit ihrer Gegenwart beglücken, ist nicht zu beneiden.

Nicht alle sind so sicher und sich in ihrer Weihnachtsfreude, daß ihre Sticheleien an ihnen abprallen, nicht alle sind scharfsichtig genug, um sie gebührend zurückzuweisen, und darum wollen wir den Freudenverderbern, die andere verdüppeln, selbst zum Weihnachtsfest einen tüchtigen Schupfen wünschen, daß sie in den Feiertagen zu Hause bleiben müssen.

Aber wenn sie in unserem eigenen Hause sind? Nun, besser noch, wir wünschen ihnen Freude, recht viele, recht große Weihnachtsfreude, damit sie das Freudenverderben verlieren. Wir andern aber, wir wollen die Türen unserer Häuser und Herzen recht weit aufmachen, um die Weihnachtsfreude herein zu lassen, nicht nur an dem einzigen heiligen Abend, sondern auch schon Wochen vorher die edle, rechte, vielleicht etwas altmodische, aber doch so schöne Weihnachtsvorfreude.

Vermischtes.

* **Sprechende Kinos.** Aus Berlin, 4. Dez., berichtet der Lokalanz.: Neben den Bewegungen, die der Kinetograph bisher allein zu bannen wußte und im Bilde getreulich wiedergab, werden nun auch die Laute festgehalten, und das „sprechende Lichtbild“, das auf diese Weise entsteht, stellt eine epochenmachende neue Vervollkommnung des Kinos dar. Wir sehen so nicht nur Mensch und Tier in allen möglichen Betätigungen, sondern nehmen zugleich auch ihre Sprache; wir lassen die Vögel in wunderlichen Formationen an uns vorbeiziehen und läuschen dabei dem Brausen der Winde und dem Rauschen des Meeres. Wenn einer nach hundertjährigem Schlummer heute aufstehen würde und wäre Zeuge der neuesten Erfindung, er müßte zweifellos an das Walten übernatürlicher Kräfte glauben. — Wir aber, die wir die bewundernswürdige Entwicklung des Kinos seit Jahren verfolgt haben, die wir wissen, daß seit langem zielbewußt an dem Problem des Sprechenden Kinos gearbeitet wurde, sind kaum innerlich überrascht, wenn wir nun sehen, daß die schwierige Aufgabe eine glänzende Lösung gefunden hat. Man kann sich nicht von absolut Vollkommenem sprechen, aber was wir gestern nachmittags in einer vor geladenem Publikum in den Lichtspielen am Kollendorferplatz veranstalteten Separatvorstellung erlebten, war doch das staunenswerte Ereignis glänzender Funktionierens einer neuen Erfindung auf dem Gebiet der Bewegungs- und Lautaufnahme. Da war z. B. eine kleine Dialogszene zwischen zwei Männern sehr gut gelungen; noch überraschender aber wirkte die Vorführung einer Gruppe von Löwen, die sich in der ersten Dreifur befinden; das Grinsen und Brüllen der ungeschämten Bestien und die Zurufe des Dompteurs, der den Wüstenkönigen mit Eisenstab und Peitsche entgegentritt, schlangen einem wie unverfälschte Natur aus Ohr, als ob man etwa bei Hagenbeck wäre. Und auf einen Geflügelhof konnte man sich verzetzt wöhnen, als der Film einen prachttollen stügel-schlagenden Hahn in die Erscheinung treten ließ, dessen lautes Kikeriki in den Saal erklang. Auch ein Telephongespräch fand treffliche Wiedergabe. Die dem Programm beigegebene Erläuterung belehrt uns, daß Bewegung und Laute keineswegs gesondert fixiert und dann durch gleichzeitiges Arbeiten zweier Apparate reproduktiv zur Geltung gebracht werden; die Aufnahme erfolgt vielmehr zugleich und gerade dadurch wird auch die frappante Naturtreue erzielt. Es ist eine Gaudiumschöpfung von großer Genialität, und die Illusion des Lebens, die sie hervorruft, wird bald kaum vom Leben selbst noch zu übertreffen sein.

* **Der Wettmarsch im Frad.** Eine lustige Wette wurde, wie der B. Z. aus London gemeldet wird, am Sonnabend zum Austrag gebracht. Einige Mitglieder eines Piccadillyklubs hatten in 20 000 M gewettet, daß es unmöglich sei, in Frad und Lak, aber ohne Claque oder sonstige Kopfbedeckung von London nach Brighton (eine Strecke von mehr als 50 Kilometer) in 24 Stunden zu marschieren. Ein Sportsman und ein zweiter Marschhüter machten sich gemeinsam auf den Weg und kamen — wenn auch mit müden Beinen — am Sonnabendabend in Brighton an, und zwar ohne sich die Sohlen durchaefaulen zu haben. Auf der ganzen Strecke wurden sie von einem Auto begleitet.

* **Der Wettstreit um die kostbarste Pelzgarntur.** der unter allgemeiner Spannung der beteiligten Gesellschaftskreise zwischen zwei reichen Damen des New Yorker Salons ausgetragen wird, hat jetzt mit dem glänzenden Siege von Mrs. Ada Drouillard, der Gattin des Captain Pierre Drouillard aus der Fifth Avenue, geendet. Seit vielen Jahren bestand zwischen dieser Dame, die von dem Tabakmagazin Paul A. Sorq ein Vermögen von 40 Millionen Mark ererbt hat, und ihrer Schwägerin Mrs. Sorq das herzlichste Einvernehmen. Das erste eine Trübung erfuhr, als Mrs. Sorq eines Abends ihre Loge

in der Oper in einem Zobelpelz betrat, der einen Wert von 80 000 M repräsentierte. Die in ihren heiligsten Gefühlen gekränkte Schwägerin gab Tagn darauf unverzüglich einer New Yorker Kürschnerfirma den Auftrag, ihr den besten Zobelpelz der Welt anzufertigen. Der Sachverständige, der daraufhin zum Felleinkauf nach Europa entsandt wurde, kehrte nach drei Monaten mit über hundert russischen Fellebellen nach New York zurück, die die Kleinsteite von 147 000 M gekostet hatten. Sechs der geschicktesten Kürschner der Firma waren sechs Monate damit beschäftigt, die untadeligsten Felle auszuwählen, zu beschneiden, und aus den erlesensten Stücken ein Pelzkleid herzustellen, das in diesen Tagen der Bestellerin abgeliefert wurde. Der Pelz mißt etwa 1 1/2 Meter in der Länge, wiegt rund sieben Pfund und besteht aus üppigen braunen Fellen mit weicheprentelten Haarstippen, die so meisterlich aneinandergesetzt wurden, daß sie nur ein einziges Stück zu bilden scheinen. Es ist nach einstimmigem Urteil der kostbarste Pelz, der zurzeit in New York existiert. Mrs. Sorq aber betrauert nicht allein die Niederlage, die sie in dem Konkurrentenkampf mit Frau Drouillard erlitten, sondern ebendrei noch den Verlust ihres eigenen 80 000 M-Pelzes, der kürzlich auf rätselhafte Weise aus ihrer Privatgarderobe in einem New Yorker Theater, in dem seine Besitzerin ihren Bekannten ein Fest gab, verschwand.

Literatur.

Im Verlage von H. Hinken in Oldenburg ist erschienen und durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

Heil dir, o Oldenburg!
Nationalhymne.

Den Herren Hofmusikdirektor Manns, Musiklehrer Franz Schmidt und Fritz Kirchner ist es gelungen, die von Ihrer Königlichen Hoheit der hochseligen Großherzogin Cecilie so schön komponierte Oldenburger Nationalhymne hübsch und klangvoll für Orchester und Pianoforte zu arrangieren, so daß Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin die Widmung anzunehmen gern bereit waren.

Manns, Heil dir, o Oldenburg, Konzertwalzer für Pianoforte, 1,80 M. Das Titelblatt ist mit dem wohl gelungenen Porträts Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Frau Großherzogin und dem Oldenburger Wappen geschmackvoll ausgestattet.

Schmidt, Heil dir, o Oldenburg, Fubelmarsch für Pianoforte, 1 M. Das Titelblatt dieser Komposition ist mit den hübsch ausgeführten Porträts Ihrer Königlichen Hoheiten des Erbgroßherzogs und der Frau Erbgroßherzogin geschmückt.

Kirchner, Heil dir, o Oldenburg, mit Variationen für Pianoforte, 1 M. (Text dazu apart gratis.)

Wir können vorstehende Kompositionen ganz besonders empfehlen; dieselben sollten auf keinem Klavier fehlen.

Im Verlage von H. Hinken in Oldenburg ist soeben erschienen: **Weihnachtsklänge**, zwölf beliebte Weihnachtslieder für Pianoforte von Franz Schmidt. Preis 1,20 Mark. Textbuch 20 S. — Die große Zahl der für die Weihnachtsfeier bereits erschienenen Kompositionen und Lieder findet durch vorliegendes, von dem Verleger geschmackvoll ausgestattetes Musikstück eine vorteilhafteste Bereicherung. Sind es doch die alt bekannnten, Jahr aus Jahr ein von fröhlichem Kindermund gesungenen Weihnachtslieder, die hier in leicht spielbarer rhythmischer Weise aneinander gefügt sind. Da die Lieder einstimmig und vierstimmig gesetzt sind, so werden die Weihnachtsklänge vielseitigen Anforderungen gerecht werden und sollten daher bei keiner Weihnachtsfeier fehlen, weil: „Ohne Weihnachtslied, kein Weihnachtsfest!“ Deshalb können wir allen Klavierspielern diese „Weihnachtsklänge“ bestens empfehlen; dieselben sind durch alle Musikalienhandlungen oder direkt vom Verleger zu beziehen.

D-Thompson's Seifenpulver
(Marke Schwan)
in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel
Seifix
liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche. Ein Versuch überzeugt. o Jedes Paket 15 Pfennig.
Seifix **bleicht fix**

Wollene Strickgarne
in bekannt guten Qualitäten,
Kinder-Strümpfe,
Damen-Strümpfe,
Herren-Socken
empfiehlt billigst
Neuestr. Ernst Peters.

Vornehm

wirft ein zartes, reines Gesicht, anliges,
jugendliches Aussehen, weiche, samtet-
weiche Haut und ein schöner Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte
Stedenpferd - Bilkenmilk - Seife
a St. 50 Pf., teurer macht der
Dada - Cream
rote und rötliche Haut in einer Nacht
weiß u. sammetweich Tube 50 Pf. bei
in **Jever:** Carl Breit aupt,
S. C. Jansen, Geora Mammen;
in **Neustadtgödens:** Apoth. v. Hove.

Millionen gebrauchen gegen
Krusten, Heiserkeit, Katarrh,
Verschleimung,
Krampl- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-
Caramellen
mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse
von Aerzten und
Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg.
Außerst bekömmliche und
wohlschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg
Kaisers Brust-Extrakt Flasche
90 Pfg., zu haben bei:
E. Heikes, Drogerie in Jever.
M. E. Dirks, Drogerie in Caro-
linensiel, Th. Bühring in Tet-
tens, Aug. Albers in Hohen-
kirchen, Fr. W. Schild in Wadde-
warden.

Pferde- u. Kuhfardätschen,
Striegel, Binauabesen
empfiehlt

Schlachtfr. Klose,
Bürstenmacher.
Pferde- und Kuhhaar tauf
d. D.



Kenner reinigen
ihre Vieh nur mit
dem Millionen
mal erprobten
Engeler oder
Satruper
Viehwaschpulver.
Zu haben in
den Apotheken
von Wittmund

Fedderwarden, Carolinensiel,
Hohenkirchen, Neustadtgödens,
Hooftel, Neuende, Wart, Für
Jever und Umgegend Hofapo-
thete & Buch in Jever.

Bitte!!

beachten Sie meine
Weihnachtsausstellung.
Große Auswahl von Ge-
schenken, pass. f. jedermann.
J. Verents, Sophienstr.,
in unmittelb. Nähe der Bahn.

Tierarzt Bargums

gefehrlich geschütztes
Viehrefeinigungspulver
ist nach glänzenden Anerkenn-
ungen vieler tausender an-
gelegener Landwirte u. Tier-
ärzte d. wirksamste Ungefer-
mittel bei allen Hauteriten.
— Keine Waschungen! Keine
Erfältungen mehr!
Bestens empfohlen von Herrn
Geheimrat Prof. Dr. Kaiser,
Tierärztl. Hochsch., Hannover.

Ein praktisches, willkommenes Weihnachtsgeschenk sind
Schuhe und Stiefel
für Damen, Herren und Kinder.

Ein Posten Herrenboxstiefel, Ia. Qualität, 6,90 Mk.	Ein Posten bunter Herrenhausschuhe mit Ledersohle und Seitenleder 2,50 Mk.	Ein Posten Herrenhausschuhe, alle mit Ledersohle, 1,25 Mk. do. imit. Kamelhaar 1,45 Mk.
Ein Posten Damenstiefel mit und ohne Lackkappe in Box calf, Chevreaux usw. Paar 4,90 und 5,50 Mk.	Ein Posten Damenhalbschuhe mit Lackkappe Paar 5,00 Mk.	
Ein Posten Tanzschuhe in weiss, Lack usw. Paar 1,25 Mk., bessere 2,90, 3,50 bis 10,50 Mk.	Warme Hausschuhe in Kamelhaar, Filz und Leder für Damen, Herren und Kinder enorm billig.	Kinderstiefel, solide Verarbeitung, billige Preise. Ein Posten Nr. 20 bis 24 Paar 1,90 Mk.
Ein Posten warmer Cord-Ghrenschuhe mit Ledersohle Nr. 20 b. 30 Paar je nach Grösse von 40 Pfg. an.	Reparaturen prompt u. billig.	Salamander- Schuhe und Stiefel, das beste , was es gibt, Paar 12,50 Mk., in Luxus 16,50 Mk.

Meine Preise sind derartig billig, dass
ich weder Preisermässigung noch
Gratiszugaben geben kann. ...
Ihr Vorteil ist, dass Sie streng reell und
billigst bei mir bedient werden. ...

Julius Schwabe, Jever,

Spezialgeschäft 1. Ranges. Ecke Burg-Albanistraße.

Große Auswahl in Sofas,
in eigener Werkstatt gepolstert unter Garantie
guter, dauerhafter Arbeit,
konkurrenzlos billig!
Jeverisches Möbelhaus.

Deutsche Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Aktienkapital und Reserven za. **Mk. 37 000 000.**

Wir vergüten für Einlagen auf Kontobuch je nach
Höhe des Reichsbankdiskonts und Dauer der Einlage bis zu
4% Zins jährlich
nach Vereinbarung.

Einlagen werden in Beträgen von 1 Mark an angenommen.
Deutsche Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Depositenkasse Jever.
H. Jürgens. Garstens.

Jeverländer Apothekerbitter,
Auszug aus den vorzüglichsten
magenstärkenden Arznei-
kräutern, sollte in keinem Hause
fehlen, da derselbe in hohem
Maße appetitanregend und
verdauungsbefördernd wirkt.
Preis inkl. Flasche **1,50** Mk.
Wilh. Gerdes,
alleiniger Fabrikant.

Plüss-Stauffer-Kitt
klebt, leimt, kittet alles!

Strückhauser
Moostorfstrenfabrik
Günther Meiners,
Strückhausen,
Fernsprecher Nr. 3.

Bitte, lesen!
Bei Barverkauf gebe auf
sämtliche Schuhwaren bis
Weihnachten bis
10% Rabatt.
Job. Ruzmann,
Waddewarden.

Alle Mütter
geben ihren Kindern
als bewährtes u. zu-
verlässigstes Mittel geg. Würmer
Tanacetum-Schokolade,
Pack 10 Pfg., aus der
Kreuz-Drogerie.

Lederwaren,
speziell Damenhandtaschen, Porte-
monnaies, Zigarren-, Brief- und
Bantnotentaschen, Schreib- und
Attenmappen usw. empf. in stets
neuer, großer Auswahl billigst
Jever, Schloßstr. **Carl Altona.**

Bösen Husten
u. Atemnot verhüten **Walt-**
gotts echte Eucalyptusbom-
bons v. Pat 25 u. 50 Pfg. in der
Kreuz-Drogerie, Carl Breithaupt, Jever.

Tollkes Zahnweh
beseitigt sofort **Waltsgotts Zahn-**
watte (20° C. v. a. c.) à 50 Pfg.
bei **G. Heites, Eilers Nachf.**

Nageburger Viehrefeinigungspulver.
Dieses Pulver ist das Stren-
gste u. vollkommenste Anzeu-
gung des schädlichen Ungefer-
mitte bei allen Haustieren. Es
wird nur trocken auf die
Haut gerieben und er-
part das lästige Waschen.
1 Dose 1,50 Mk. für 10 St. Vieh
1/2 Dose 0,85 Mk. — Niederl. in
Garms: Th. Albers.
Hohenkirchen: Aug. Albers.
Jever: C. F. Andre Nachf.
Neustadtgödens: S. Wehlan.
Sande: Wilh. Jähde
Sunderbusch: Niede B. Ker.
Sengwarden: J. F. Kistler.
Warden: D. Peters.

Unter Berücksichtigung der
Verhandlungen des Vereins-
ausschusses vom 20. Jan. 1911
hat der Vorstand die Beschließung
der vom 5 bis 10. Juni 1913
in Strahburg stattfindenden
Ausstellung der D. V. G. mit
einer kleinen Sammlung von
Nirboch in Aussicht genom-
men, wenn von den Züchtern
und Mitgliedern geeignete Tiere
in genügender Anzahl zur Ver-
fügung gestellt und die erforder-
lichen Mittel vom Vereinsaus-
schusse bewilligt werden.

Die Mitglieder werden ge-
beten, bis spätestens zum 15.
Dezember d. J. geeignete Tiere
bei unserer Geschäftsstelle an-
melden zu wollen. Sämtliche
mit der Beschließung verbunde-
nen Kosten trägt der Herdbuch-
verein, auch werden für weib-
liche Tiere die bisherigen Futter-
vergütungen bezahlt.
Jever, 20. Nov. 1912.

Jeverländischer Herdbuchverein
(eingetragener Verein).
S. Jürgens

Bewahrschule.
Für die Weihnachtsbe-
sicherung der Kinder der
Bewahrschule bittet wie-
derum so herzlich wie drin-
gend um Gaben an Geld,
Kleidungsstücken usw. na-
mens des Vorstandes
Pastorin Gramberg.

Industrieschule.
Zur Weihnachtsbesche-
rung der großen Schar
der Kinder der Industrie-
schule bitten die Unter-
zeichneten herzlichst um
Gaben an Geld und Klei-
dungsstücken
Gramberg. Verlage.